
Stadt Weil am Rhein

Bebauungsplan „Rheinvorland II“

Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung

Freiburg, den 13.01.2021



Stadt Weil am Rhein, Bebauungsplan „Rheinvorland II“, Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung, Fassung zum Offenlagebeschluss

Projektleitung:

Dipl. Biologe Dr. Thomas Hahn

Bearbeitung:

M.Sc. Umweltwissenschaften Alexandra Nothstein

Dipl. Biologe Michael Bauer

faktorgruen

79100 Freiburg

Merzhauser Straße 110

Tel. 07 61 / 70 76 47 0

Fax 07 61 / 70 76 47 50

freiburg@faktorgruen.de

79100 Freiburg

78628 Rottweil

69115 Heidelberg

70565 Stuttgart

www.faktorgruen.de

Landschaftsarchitekten bdla

Beratende Ingenieure

Partnerschaftsgesellschaft mbB

Pfaff, Schütze, Schedlbauer, Moosmann, Rötzer, Glaser

Inhaltsverzeichnis

1. Anlass und Gebietsübersicht	1
2. Rahmenbedingungen und Methodik.....	1
2.1 Rechtliche Grundlagen.....	1
2.2 Methodische Vorgehensweise.....	3
2.2.1 Schematische Abfolge der Prüfschritte	3
2.2.2 Festlegung der zu berücksichtigenden Arten	4
3. Lebensraumstrukturen im Untersuchungsgebiet.....	5
4. Wirkfaktoren des Vorhabens und Vermeidungsmaßnahmen	6
4.1 Wirkfaktoren.....	6
4.2 Frühzeitige Vermeidung von Beeinträchtigungen	7
5. Relevanzprüfung.....	7
5.1 Europäische Vogelarten	7
5.2 Arten der FFH-Richtlinie Anhang IV	8
5.3 Ergebnis der Relevanzprüfung	9
6. Vertiefende artenschutzrechtliche Prüfung der Europäischen Vogelarten	10
6.1 Bestandserfassung	10
6.2 Prüfung der Verbotstatbestände.....	13
7. Vertiefende artenschutzrechtliche Prüfung der Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie	16
7.1 Fledermäuse	16
7.1.1 Bestandserfassung.....	16
7.2 Haselmaus.....	16
7.2.1 Bestandserfassung.....	16
7.3 Reptilien	17
7.3.1 Bestandserfassung.....	17
7.3.2 Prüfung der Verbotstatbestände	20
8. Erforderliche Maßnahmen	22
8.1 Vermeidungs- / Minimierungsmaßnahmen	22
8.2 CEF-Maßnahmen.....	23
9. Quellenverzeichnis	28

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Lage des Plangebietes – gelb umrandet.	1
Abb. 2: Revierzentren planungsrelevanter Brutvögel.....	13
Abb. 3: Punkt, an dem ggf. durch erhöhten Lastwagenverkehr der Habitatverbund der Mauereidechse zwischen Teilbereich 2 und 3 beeinträchtigt wird.....	22
Abb. 4: Für den südlichen Bereich Nr. 2 (maximal acht kartierte Adulttiere) müssen Ersatzhabitate hergestellt werden.....	24
Abb. 5: Für den südlichen Bereich Nr. 3 (maximal 20 kartierte Adulttiere) müssen Ersatzhabitate hergestellt werden.	24
Abb. 6: Lage der externen Ausgleichsfläche für die Mauereidechse (rote gestrichelte Linie).....	27
Abb. 7: Externe Ausgleichsfläche für die Mauereidechse (Flurstücke 9705/4 und 9701/1)	27

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Übersicht über die Erfassungstage zur morgendlichen Erfassung von Brutvögeln	10
Tab. 2: Übersicht über die Erfassungstage zur Erfassung von Eulen	10
Tab. 3: Gesamtartenliste der im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Vogelarten.....	11
Tab. 4: Übersicht Haselmauserfassung.....	17
Tab. 5: Übersicht Erfassungstermine Reptilien.....	18
Tab. 6: Ergebnisse der Mauereidechsenerfassung.....	19

Anhang

- Begriffsbestimmungen
- Fotodokumentation
- Kartendarstellung der Positionen der Haselmaus-Tubes und der Schlangenbretter für die Schlingnattererfassung
- Kartendarstellung der Mauereidechsenfundpunkte
- Kartendarstellung der Mauereidechsenhabitate im Bestand
- Kartendarstellung der Mauereidechsenhabitate im Planungszustand

1. Anlass und Gebietsübersicht

Anlass

Die Rheinhafengesellschaft Weil am Rhein mbH plant angelehnt an das Hafenentwicklungskonzept der Stadt Weil am Rhein die nutzbare Fläche zu vergrößern. Neben der bestehenden Nutzung sind unter anderem Lagerflächen für Container sowie Lagerhallen (u.a. für nachwachsende Rohstoffe) geplant. Das ca. 11,4 ha große Plangebiet des Bebauungsplans „Rheinvorland II“ wird bisher bereits großflächig für den Umschlag und die Lagerung von verschiedenen Baumaterialien genutzt (Steine, Kies, Sand,...). Größere Gehölzbestände finden sich im Norden und im Süden. Auf den restlichen Flächen befinden sich Wege, eine Gleisanlage, kleine Gebäude, ein Yachthafen, der Rhein und ein Kanal. Dazwischen befinden sich immer wieder offene, unbebaute Bereiche sowie Ruderalvegetation.

Lage des Plangebiets

Das Plangebiet befindet sich im nördlichen Gemeindegebiet von Weil am Rhein, südlich des Autobahnkreuzes Weil am Rhein (A5), gegenüber der Wieseverband Kläranlage. Der Rhein ist teilweise innerhalb des Plangebietes gelegen.



Abb. 1: Lage des Plangebietes – gelb umrandet.

2. Rahmenbedingungen und Methodik

2.1 Rechtliche Grundlagen

Zu prüfende Verbotstatbestände

Ziel des besonderen Artenschutzes sind die nach § 7 Abs. 2 Nr. 13 und 14 BNatSchG besonders und streng geschützten Arten, wobei die streng geschützten Arten eine Teilmenge der besonders geschützten Arten darstellen. Maßgeblich für die artenschutzrechtliche Prüfung sind die artenschutzrechtlichen Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG, die durch § 44 Abs. 5 BNatSchG eingeschränkt werden.

Nach § 44 Abs. 1 BNatSchG ist es verboten

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- und Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

Neben diesen Zugriffsverboten gelten Besitz- und Vermarktungsverbote.

Anwendungsbereich

Nach § 44 Abs. 5 BNatSchG gelten bei Eingriffen im Bereich des Baurechts und bei nach § 17 Abs. 1 oder 3 BNatSchG zugelassenen Eingriffen in Natur und Landschaft die aufgeführten Verbotstatbestände nur für nach europäischem Recht geschützten Arten, d. h. die in Anhang IV der FFH-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG, FFH-RL) aufgeführten Arten und die europäischen Vogelarten. In der hier vorgelegten speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung werden daher nur diese Arten behandelt.

In einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG können zusätzlich sogenannte „Verantwortungsarten“ bestimmt werden, die in gleicher Weise wie die o.g. Arten zu behandeln wären. Da eine solche Rechtsverordnung bisher nicht vorliegt, ergeben sich hieraus aktuell noch keine zu berücksichtigten Arten.

Tötungs- und Verletzungsverbot

Es liegt dann kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG vor, wenn durch den Eingriff / das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht wird und zugleich diese Beeinträchtigung nicht vermieden werden kann. Ebenfalls liegt dieser Verbotstatbestand nicht vor, wenn Tiere im Rahmen einer Maßnahme, die auf ihren Schutz vor Tötung / Verletzung und der Verbringung in eine CEF-Fläche dient, unvermeidbar beeinträchtigt werden.

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen)

Es liegt dann kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt ist. Gegebenenfalls können hierfür auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) festgelegt werden. Die Wirksamkeit von CEF-Maßnahmen muss zum Zeitpunkt des Eingriffs gegeben sein, um die Habitatkontinuität sicherzustellen. Da CEF-Maßnahmen ihre Funktion häufig erst nach einer Entwicklungszeit in vollem Umfang erfüllen können, ist für die Planung und Umsetzung von CEF-Maßnahmen ein zeitlicher Vorlauf einzuplanen.

Ausnahme

Wenn ein Eingriffsvorhaben bzw. die Festsetzungen eines Bebauungsplanes dazu führen, dass Verbotstatbestände eintreten, ist die Planung grundsätzlich unzulässig. Es ist jedoch nach § 45 BNatSchG eine Ausnahme von den Verboten möglich, wenn:

- zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses vorliegen
- und es keine zumutbaren Alternativen gibt
- und der günstige Erhaltungszustand für die Populationen von FFH-Arten trotz des Eingriffs gewährleistet bleibt bzw. sich der Erhaltungszustand für die Populationen von Vogelarten nicht verschlechtert, z. B. durch Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustands in der Region (FCS-Maßnahmen).

2.2 Methodische Vorgehensweise

2.2.1 Schematische Abfolge der Prüfschritte

Grobgliederung

Die artenschutzrechtliche Prüfung erfolgt in zwei Phasen:

1. Relevanzprüfung: In Phase 1 wird untersucht, für welche nach Artenschutzrecht zu berücksichtigenden Arten eine Betroffenheit frühzeitig mit geringem Untersuchungsaufwand ausgeschlossen werden kann bzw. welche weiter zu untersuchen sind. In vielen Fällen kann in dieser Prüfstufe bereits ein Großteil der Arten ausgeschlossen werden.
2. Vertiefende artenschutzrechtliche Untersuchung derjenigen Arten, deren mögliche Betroffenheit im Rahmen der Relevanzprüfung nicht ausgeschlossen werden konnte, in zwei Schritten:
 - Bestandserfassung der Arten im Gelände
 - Prüfung der Verbotstatbestände für die im Gebiet nachgewiesenen, artenschutzrechtlich relevanten Arten.

Relevanzprüfung

In der Relevanzprüfung kommen folgende Kriterien zur Anwendung:

- Habitatpotenzialanalyse: Auf Grundlage einer Erfassung der am Eingriffsort bestehenden Habitatstrukturen wird anhand der bekannten Lebensraumansprüche der Arten - und ggfs. unter Berücksichtigung vor Ort bestehender Störfaktoren - analysiert, welche Arten am Eingriffsort vorkommen könnten.
- Prüfung der geographischen Verbreitung, z.B. mittels der Artensteckbriefe der LUBW, der Brut-Verbreitungskarten der Ornithologischen Gesellschaft Baden-Württemberg OGBW, Literatur- und Datenbankrecherche (z.B. ornitho.de), Abfrage des Zielartenkonzepts (ZAK) der LUBW, evtl. auch mittels vorhandener Kartierungen und Zufallsfunden aus dem lokalen Umfeld. Damit wird geklärt, ob die Arten, die hinsichtlich der gegebenen Biotopstrukturen auftreten könnten, im Plangebiet aufgrund ihrer Verbreitung überhaupt vorkommen können.
- Prüfung der Vorhabensempfindlichkeit: Für die dann noch verbleibenden relevanten Arten wird fachgutachterlich eingeschätzt, ob

für die Arten überhaupt eine vorhabensspezifische Wirkungsempfindlichkeit besteht. Dabei sind frühzeitige Vermeidungsmaßnahmen – im Sinne von einfachen Maßnahmen, mit denen Verbotstatbestände vorab und mit hinreichender Gewissheit ausgeschlossen werden können – zu berücksichtigen.

Durch die Relevanzprüfung wird das Artenspektrum der weiter zu verfolgenden Arten i.d.R. deutlich reduziert. Mit den verbleibenden Arten wird nachfolgend die "detaillierte artenschutzrechtliche Untersuchung" durchgeführt (s.u.). Soweit in der Relevanzprüfung bereits eine projektspezifische Betroffenheit aller artenschutzrechtlich relevanten Arten ausgeschlossen werden kann, endet die Prüfung. Die nachfolgenden Prüfschritte sind dann nicht mehr erforderlich.

Vertiefende artenschutzrechtliche Untersuchung – Teil 1: Bestandserhebung

Die vertiefende artenschutzrechtliche Untersuchung beginnt mit einer Bestandserhebung im Gelände für diejenigen Arten, deren Betroffenheit in der Relevanzprüfung nicht mit hinreichender Gewissheit ausgeschlossen werden konnte. Untersuchungsumfang und -tiefe richten sich nach dem artengruppenspezifisch allgemein anerkannten fachlichen Methodenstandard.

Vertiefende artenschutzrechtliche Untersuchung – Teil 2: Prüfung

Die nachfolgende artenschutzrechtliche Beurteilung erfolgt in der Reihenfolge der Verbotstatbestände in § 44 BNatSchG. Es wird für die im Gebiet vorkommenden artenschutzrechtlich relevanten Arten/ Artengruppen geprüft, ob durch die Vorhabenswirkungen die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG eintreten können.

Begriffsbestimmung

Einige zentrale Begriffe des BNatSchG, die in der artenschutzrechtlichen Prüfung zur Anwendung kommen, sind vom Gesetzgeber nicht abschließend definiert worden. Daher wird eine fachliche Interpretation und Definition zur Beurteilung der rechtlichen Konsequenzen notwendig. Die in dem vorliegenden Gutachten verwendeten Begriffe sind in Anhang 1 dargestellt. Sie orientieren sich hauptsächlich an den durch die Bund/Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA, 2009) vorgeschlagenen und diskutierten Definitionen. Für die ausführliche Darstellung wird darauf verwiesen. In Anhang 2 werden nur einige Auszüge wiedergegeben.

2.2.2 Festlegung der zu berücksichtigenden Arten

Neben allen Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie, welche die Artengruppen der Säugetiere, Reptilien, Amphibien, Schmetterlinge, Käfer, Libellen, Fische und Pflanzen umfasst, sind gemäß der Richtlinie über die Erhaltung der wild lebenden Vogelarten (Richtlinie 79/409/EWG) alle in Europa natürlicherweise vorkommenden Vogelarten geschützt.

Im Rahmen der meisten Planungen kann ein Großteil der Anhang IV-Arten der FFH-Richtlinie bereits im Vorfeld ausgeschlossen werden (s. Kap. 5.2). Hinsichtlich der Vögel hat sich in der Gutachterpraxis gezeigt, dass es notwendig ist, Differenzierungen vorzunehmen. Unterschieden werden planungsrelevante Arten und „Allerweltsarten“.

Nicht zu berücksichtigende Vogelarten

„Allerweltsarten“, d.h. Arten die weit verbreitet und anpassungsfähig sind und die landesweit einen günstigen Erhaltungszustand aufweisen,

werden in der artenschutzrechtlichen Prüfung i.d.R. nicht näher betrachtet. Bei diesen Arten kann im Regelfall davon ausgegangen werden, dass bei vorhabenbedingten Beeinträchtigungen nicht gegen die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 und 3 BNatSchG verstoßen wird:

- Hinsichtlich des Lebensstättenschutzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3, Abs. 5 BNatSchG ist für diese Arten im Regelfall davon auszugehen, dass die ökologische Funktion der von einem Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.

Abweichend von dieser Regelannahme sind aber Lebensraumverluste im Siedlungsbereich im Einzelfall kritischer zu beurteilen, da die Ausweichmöglichkeiten in einer dicht bebauten Umgebung möglicherweise geringer sind.

- Hinsichtlich des Störungsverbotes (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) kann für diese Arten auf Grund ihrer Häufigkeit grundsätzlich ausgeschlossen werden, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert.

Wenn im Einzelfall eine größere Anzahl von Individuen oder Brutpaaren einer weitverbreiteten und anpassungsfähigen Art von einem Vorhaben betroffen sein kann, ist diese Art in die vertiefende artenschutzrechtliche Prüfung einzubeziehen.

Regelmäßig zu berücksichtigen ist bei diesen Arten das Tötungs- und Verletzungsverbot (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG), indem geeignete Vermeidungsmaßnahmen zu treffen sind (s. Kap. 4.2).

Regelmäßig zu berücksichtigende Vogelarten

Als planungsrelevante Vogelarten werden in der artenschutzrechtlichen Prüfung regelmäßig diejenigen Arten berücksichtigt, die folgenden Kriterien entsprechen:

- Rote-Liste-Arten Deutschland (veröff. 2016, Stand 2015) und Baden-Württemberg (veröff. 2016, Stand 2013) einschließlich RL-Status "V" (Arten der Vorwarnliste)
- Arten nach Anhang I der Vogelschutz-Richtlinie (VS-RL)
- Zugvogelarten nach Art. 4 Abs. 2 VS-RL
- Streng geschützt nach der Bundesartenschutzverordnung (BArtSchVO)
- Koloniebrüter

3. Lebensraumstrukturen im Untersuchungsgebiet

Habitatpotenzialanalyse

Um zu erfassen, welches Potenzial an Lebensraumstrukturen (Habitatstrukturen) im Plangebiet besteht, wurde am 12.03.2019 eine Begehung des Plangebietes durchgeführt. Dabei wurden folgende (potenzielle) Habitatstrukturen festgestellt:

- Gehölzbestand im Süden des Plangebiets mit mindestens 10 sehr großen Platanen
- Spechthöhlen an einigen Bäumen
- Jüngerer Gehölzbestand im Norden des Plangebiets

- Sukzessionswald
- Einzelbäume und Allee entlang der Alten Straße und entlang des Rheins
- Schotterbereiche v.a. entlang des Bahngleises
- Lagerflächen (Stein- und Palettenlager sowie Erdhalden)
- Drainage-Kanal Weil-Märkt der im Bereich der Gehölzbestände als offener Kanal vorliegt
- Rheinufer (verbaut)
- Ruderalvegetation in unterschiedlichster Ausprägung
- Bereiche mit Hecken und Gebüsch
- Wege
- Kleine Grünflächen und Rabatten

4. Wirkfaktoren des Vorhabens und Vermeidungsmaßnahmen

4.1 Wirkfaktoren

<i>Darstellung des Vorhabens</i>	Für die Ausweitung der nutzbaren Lagerflächen und den Bau von Lagergebäuden wird bestehende Vegetation (überwiegend Sukzessionswald und Ruderalvegetation) in Teilbereichen des Bebauungsplangebiets überplant. Eine detaillierte Darstellung des Vorhabens ist dem Umweltbericht und der städtebaulichen Begründung zu entnehmen. Die artenschutzrechtliche Prüfung berücksichtigt alle Eingriffe in (potenzielle) Habitatstrukturen sowie Störwirkungen, die durch die Aufstellung des Bebauungsplans ermöglicht werden.
<i>Relevante Vorhabensbestandteile</i>	Das geplante Vorhaben ist auf diejenigen Vorhabensbestandteile hin zu untersuchen, die eine nachteilige Auswirkung auf Arten oder Artengruppen haben können. Aus der Palette aller denkbaren Wirkfaktoren (in Anlehnung an LAMBRECHT & TRAUTNER 2007) erfolgt eine Auswahl der bei diesem Vorhaben relevanten Wirkfaktoren:
<i>Baubedingte Wirkfaktoren</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Baubedingte Inanspruchnahme funktional bedeutender Lebensraumbestandteile • Baubedingte Emissionen in Form von Lärm, Gerüchen, Erschütterungen und Luftschadstoffen (einschließlich Stäuben) können auftreten • Störungen durch Lärm, Licht und menschliche Anwesenheit • Tötung/Verletzung von Tieren durch Baufahrzeuge • Tötung/Verletzung von Tieren durch Gehölzrodungen
<i>Anlagenbedingte Wirkfaktoren</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Anlagebedingt kommt es zu einer Versiegelung bzw. Überbauung bisher unbebauter Bereiche (Gehölzbestände, ggf. Teilabschnitt des Drainagekanals) und damit zur Inanspruchnahme funktional bedeutender Lebensraumbestandteile

Betriebsbedingte Wirkfaktoren

- Betriebsbedingt ist mit vermehrten Emissionen (Lärm, Erschütterungen und Stäube) sowie einer Zunahme des Schiffverkehrs zu rechnen. Da sich die Art der Nutzung nicht ändert, ist abgesehen von einer Intensivierung mit ähnlichen Störfwirkungen wie bisher zu rechnen. Die Störungen finden überwiegend tagsüber statt, während dem An- und Abtransport sowie der Umlagerung der Baumaterialien.

4.2 Frühzeitige Vermeidung von Beeinträchtigungen

Die nachfolgenden Maßnahmen zur Vermeidung von Beeinträchtigungen von Arten und Biotopen ergeben sich:

- zur frühzeitigen Minimierung des artenschutzrechtlichen Konfliktpotenzials
- aus anderen naturschutzrechtlichen Vorgaben insbesondere dem allgemeinen Artenschutz (§ 39 BNatSchG)
- aufgrund von Vermeidungs-/Verminderungsmaßnahmen, die zum hier behandelten Vorhaben im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehen sind.

V1: Bäume und Sträucher dürfen entsprechend der Vorgabe des BNatSchG nicht in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September abgeschnitten, auf den Stock gesetzt, oder beseitigt werden.

5. Relevanzprüfung

5.1 Europäische Vogelarten

Weitverbreitete und anpassungsfähige Vogelarten

Aufgrund der Habitatstrukturen (s. Kap. 3) sind als Brutvögel im Plangebiet und dessen nahem Umfeld weitverbreitete und anpassungsfähige Vogelarten zu erwarten. Für das Plangebiet sind als typische Vertreter dieser Artengruppe zu nennen: Amsel (*Turdus merula*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) und Kohlmeise (*Parus major*).

Eine Verletzung oder Tötung dieser Vögel im Rahmen der Fällarbeiten ist auszuschließen, da das Fällen während der Zeit des Brütens und der Jungenaufzucht aufgrund der Vermeidungsmaßnahmen V1 (s. Kap. 4.2) ausgeschlossen ist. Außerhalb dieses Zeitraums wird das Fluchtverhalten der Tiere dazu führen, dass eine Verletzung oder Tötung der Vögel nicht eintritt.

Gemäß den Erläuterungen in Kap. 2.2.2 werden bei diesen Arten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr.2 und 3 BNatSchG mit hinreichender Sicherheit nicht eintreten; daher erfolgt für diese Arten keine weitere Prüfung.

Planungsrelevante Vogelarten

Im Plangebiet kommen zwei Gehölzbestände vor. Im südlichen Gehölzbestand sind mindestens 10 sehr große Pappeln vorhanden. Bei der Übersichtsbegehung wurden mehrere Spechthöhlen an den älteren Bäumen vorgefunden. Ein Vorkommen von höhlenbrütenden und

freibrütenden planungsrelevanten Vogelarten kann ihm Zuge der Relevanzprüfung nicht ausgeschlossen werden.

→ Im Rahmen der vertiefenden artenschutzrechtlichen Prüfung ist eine Bestandserfassung für die Artengruppe Vögel durchzuführen.

5.2 Arten der FFH-Richtlinie Anhang IV

In Baden-Württemberg kommen aktuell rund 76 der im Anhang IV der FFH-Richtlinie (FFH-RL) aufgeführten Tier- und Pflanzenarten vor. Für die Artengruppen gelten folgende Überlegungen:

Säugetiere

Ein Vorkommen von Fledermäusen im Plangebiet ist wahrscheinlich, da sich ein Bestand älterer Bäume mit Quartierpotenzial im Plangebiet befindet. Sowohl für Wochenstuben- als auch für Paarungs- und Einzelquartiere ist Potenzial vorhanden.

→ Eine vertiefte Untersuchung der Lebensraumfunktion des Gehölzbestands für Fledermausarten wird erforderlich.

Aufgrund des Vorkommens geeigneter Habitatstrukturen (Gebüsch mit beerentragenden Sträuchern und Brombeergestrüpp) kann ein Vorkommen der Haselmaus nicht ausgeschlossen werden.

→ Eine vertiefte Untersuchung der Lebensraumfunktion des Gehölzbestands für Haselmäuse wird erforderlich.

Reptilien

Es konnten in verschiedenen Bereichen im Plangebiet geeignete Habitatstrukturen gefunden werden. Neben besonnten Schotterbereichen sind unter anderem Saumbereiche an Gehölzrändern und Flächen mit Ruderalvegetation vorhanden, welche Deckung bieten und als Nahrungshabitat dienen können. Ein Vorkommen von Mauer- und Zauneidechsen sowie Schlingnattern kann daher nicht ausgeschlossen werden.

→ Eine vertiefte Untersuchung der Lebensraumfunktion des Plangebiets für Reptilien wird erforderlich.

Amphibien

Im Plangebiet liegt der Kanal im Bereich des südlichen Gehölzbestands als offenes Gewässer vor. Aufgrund der Struktur und der Fließbewegung des Kanals sowie der Zugänglichkeit für Fische aus dem Rhein kann ein Vorkommen planungsrelevanter Amphibien ausgeschlossen werden.

→ Eine vertiefte Untersuchung der Lebensraumfunktion des Gewässers für Amphibien wird nicht erforderlich.

Fische, Rundmäuler und Krebse

Im Kanal sind aufgrund seiner Struktur keine planungsrelevanten Fische, Rundmäuler oder Krebse zu erwarten.

→ Eine vertiefte Untersuchung der Lebensraumfunktion des Gewässers für Fische, Rundmäuler und Krebse wird nicht erforderlich.

Schmetterlinge

Die in Anhang IV der FFH-RL aufgeführten Arten besiedeln v. a. mager Feucht- oder Trockenstandorte außerhalb von Siedlungsgebieten. Des Weiteren sind viele Arten auf spezielle Futterpflanzen angewiesen, welche im Plangebiet nicht zu erwarten sind. Aus diesem

Grund kann ihr Vorkommen im Plangebiet mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden.

→ Weitergehende Untersuchungen dieser Artengruppe sind nicht erforderlich

Käfer

Die in Anhang IV aufgeführten Käferarten sind auf spezielle Habitatstrukturen angewiesen. Die Habitatstrukturen im Plangebiet könnten prinzipiell totholzbewohnenden Arten einen Lebensraum bieten. Im Plangebiet kommen mindestens 10 sehr große Pappeln vor, die Mulmhöhlen ausreichender Größe aufweisen könnten. Dieser Baumbestand wird allerdings erhalten, weshalb eine Betroffenheit planungsrelevanter Käferarten ausgeschlossen werden kann.

→ Eine Untersuchung der Lebensraumfunktion des Gehölzbestands für Käferarten wird erforderlich.

Libellen

Im Plangebiet liegt der Kanal im Bereich des südlichen Gehölzbestandes als offenes, langsam fließendes Gewässer vor. Im südlichen Oberrhein wurden zwei Fließgewässerarten nachgewiesen Asiatische Keiljungfer (*Gomphus flavipes*) und Grüne Flussjungfer (*Ophiogomphus cecilia*). Aufgrund der spezifischen Lebensraumansprüche der Libellenarten, die im Plangebiet nicht erfüllt werden, kann ein Vorkommen artenschutzrechtlich relevanter Libellenarten im Plangebiet jedoch mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden.

→ Weitergehende Untersuchungen dieser Artengruppe sind nicht erforderlich.

Weichtiere

Im Plangebiet liegt der Kanal im Bereich des südlichen Gehölzbestandes als offenes Gewässer vor. Laut Verbreitungskarte der LUBW kommt keines der im Anhang IV gelisteten Weichtiere im Plangebiet oder dessen Umgebung vor. Des Weiteren sind im Plangebiet keine geeigneten Strukturen vorhanden, welche ein Vorkommen potenziell ermöglichen würden.

→ Weitergehende Untersuchungen dieser Artengruppe sind nicht erforderlich

Pflanzen

Es gibt keine Hinweise auf Vorkommen von Pflanzen des Anhang IV der FFH-Richtlinie im Plangebiet.

→ Weitergehende Untersuchungen dieser Artengruppe sind nicht erforderlich

5.3 Ergebnis der Relevanzprüfung

Zusammenfassung der Ergebnisse

Aus der artenschutzrechtlichen Relevanzprüfung ergibt sich, dass bei folgenden Artengruppen weiterführende Untersuchungen notwendig sind:

- Vögel
- Säugetiere (Fledermäuse und Haselmäuse)
- Reptilien (Mauer- und Zauneidechse sowie Schlingnatter)

6. Vertiefende artenschutzrechtliche Prüfung der Europäischen Vogelarten

6.1 Bestandserfassung

Datengrundlage

Zur Erfassung der im Untersuchungsgebiet vorkommenden Brutvögel wurden zwischen März und Juni 2019 insgesamt 6 morgendliche Begehungen durchgeführt. Die Erfassung erfolgte dabei gemäß SUEDBECK et al. (2005), jeweils in den frühen Morgenstunden. Zur Kartierung von Eulen (insbesondere der Waldohreule) wurden zudem drei Begehungen abends ab Einbruch der Dunkelheit durchgeführt, eine davon im Balzzeitraum der Waldohreule und zwei weitere ab Ende Mai zur Zeit bettelrufender Jungvögel.

Tab. 1: Übersicht über die Erfassungstage zur morgendlichen Erfassung von Brutvögeln

Datum	Witterung
26.03.2019 06:15	teilweise sonnig, etwas Wind, 4°C
09.04.2019 06:30	bedeckt, windstill, 6°C
07.05.2019 05:55	teilweise bewölkt, fast windstill, 1-4°C
15.05.2019 05:30	überwiegend sonnig, leichter Wind, 7°C
30.05.2019 05:30	überwiegend sonnig, leichter Wind, 8°C
27.06.2019 05:20	sonnig, windstill, 20°C

Tab. 2: Übersicht über die Erfassungstage zur Erfassung von Eulen

Datum	Witterung
08.04.2019 20:15	bedeckt, leichter Wind, 13°C
29.05.2019 21:30	wenige Wolken, fast windstill, 15°C
26.06.2019 21:45	wolkenlos, windstill, 26°C

Ergebnisse der Erfassung

Im Rahmen der Brutvogelerfassung wurden insgesamt 50 Vogelarten nachgewiesen (Tab. 3). Die Auswertungen der Erfassungsdaten erfolgte in Anlehnung an SUEDBECK et al. (2005). Sofern der Brutplatz nicht direkt festgestellt werden konnte, wurde anhand der Nachweispunkte und Habitatstrukturen ein möglicher Reviermittelpunkt festgelegt. Dieser ist nicht mit dem genauen Nest- bzw. Höhlenstandort gleichzusetzen. Arten, die nach den fachlichen Methodenstandards nicht als Brutvögel zu werten sind, wurden als Nahrungs- bzw. gelegentliche Winter-/Zuggäste eingestuft.

Von den innerhalb des Plangebiets als Brutvögel nachgewiesenen Arten (insgesamt 23) sind gemäß den in Kapitel 2.2.2 aufgeführten Kriterien lediglich **Teichhuhn** und **Star** regelmäßig als planungsrelevant zu werten. Beim **Sommergoldhähnchen**, das mit einem Brutpaar im Plangebiet vertreten war, handelt es sich um eine ungefährdete und weit verbreitete Art, für die Baden-Württemberg allerdings deutschlandweit einen Verbreitungsschwerpunkt darstellt, weshalb dem Land

eine sehr hohe Verantwortung für die Art zukommt. Für die genannten Arten wird im Folgenden eine detaillierte Prüfung der Betroffenheit vorgenommen, weil für diese Arten ein Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 BNatSchG prinzipiell möglich erscheint. Die Revierzentren der drei Arten sind in Abb. 2 dargestellt.

Des Weiteren wurden 17 Arten als häufigere Nahrungsgäste, 5 als seltene Gäste und weitere 5 als (wahrscheinliche) Brutvögel im näheren Umfeld erfasst. Für diese Arten kann ein Eintreten artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände ohne detailliertere Betrachtung ausgeschlossen werden, weil keine essentiellen Habitatbestandteile betroffen sind und eine Verletzungs- oder Tötungsgefahr nicht gegeben ist.

Tab. 3: Gesamtartenliste der im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Vogelarten

Status	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Abk.	Rote Liste		Erhaltungszustand in BW / im Gebiet	Verant. BW für D	§
				BW	D			
BV	Amsel	<i>Turdus merula</i>	A	*	*	günstig	!	
BV	Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	Ba	*	*	günstig	!	
BV	Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	Br	*	*	günstig	-	
BV	Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	Bm	*	*	günstig	!	
BV	Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	B	*	*	günstig	!	
BV	Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	Bs	*	*	günstig	[!]	
NG	Dohle	<i>Coloeus monedula</i>	D	*	*	günstig	-	
BV	Elster	<i>Pica pica</i>	E	*	*	günstig	!	
NG	Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	F	3	*	ungünstig	-	
G	Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>	Gäs	*	V	günstig	-	b
BV	Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	Gb	*	*	günstig	-	
BA	Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	Gi	*	*	günstig	!	
NG	Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	Grr	*	*	günstig	[!]	
BV	Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	Gf	*	*	günstig	!	
BA	Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	Gü	*	*	günstig	!	c
NG	Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	Ht	*	*	günstig	[!]	
BV	Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	Hr	*	*	günstig	!	
BA	Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	H	V	V	ungünstig	!	
NG	Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	Hö	*	*	günstig	-	
BV	Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	Kl	*	*	günstig	!	
BV	Kohlmeise	<i>Parus major</i>	K	*	*	günstig	!	
G	Kolbenente	<i>Netta rufina</i>	Koe	*	*	günstig	!!	b
NG	Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	Ko	*	*	günstig	-	
NG	Mauersegler	<i>Apus apus</i>	Ms	V	*	ungünstig	[!]	
NG	Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	Mb	*	*	günstig	!	c
G	Mittelmeermöwe	<i>Larus michahellis</i>	Mmm	*	*	günstig	!	
BV	Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	Mg	*	*	günstig	!	

NG	Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	N	*	*	günstig	-	
NG	Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>	Nig	♦				
NG	Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	P	3	V	ungünstig	[!]	
BA	Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	Rk	*	*	günstig	!	
NG	Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	Rs	3	3	ungünstig	-	
BV	Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	Rt	*	*	günstig	-	
BV	Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	R	*	*	günstig	!	
NG	Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	Sa	*	*	günstig	!	
G	Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	Sn	*	*	günstig	-	
NG	Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	Sm	*	*	günstig	-	
NG	Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	Swm	*	*	günstig	!	a, c
BV	Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	Sd	*	*	günstig	!	
BV	Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	Sg	*	*	günstig	!!	
BV	Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	S	*	3	günstig	!	
BV	Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	Sti	*	*	günstig	!	
NG	Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	Sto	V	*	ungünstig	[!]	
BA	Straßentaube	<i>Columba livia f. domestica</i>	Stt	♦		günstig		
G	Streifengans	<i>Anser indicus</i>		♦				
NG	Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	Stm	R	*	ungünstig	-	
BV	Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	Tr	3	V	ungünstig	-	c
BV	Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	Wd	*	*	günstig	!	
BV	Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	Z	*	*	günstig	-	
BV	Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	Zi	*	*	günstig	!	

Status

BV Brutvogel im Plangebiet

BA Brutvogel im engeren Umfeld des Verfahrensgebietes

NG Nahrungsgast im Verfahrensgebiet, in der weiteren Umgebung B

G gelegentlicher Winter- und Zugvogel

Sonstige Erläuterungen

Abk. Abkürzung Artname (DDA-Schlüssel)

Rote Liste – Gefährdungsstatus in Baden-Württemberg (BW, 2016) / in Deutschland (D, 2016)

1 vom Aussterben bedroht, 2 stark gefährdet, 3 gefährdet, V Vorwarnliste, * ungefährdet, ♦ nicht bewertet

Verant. BW für D: Verantwortung Baden-Württembergs für die Art in Deutschland

!!! extrem hohe Verantwortlichkeit (>50 %), !! sehr hohe Verantwortlichkeit (20–50 %), ! hohe Verantwortlichkeit (10–20 %), [!] Art, die in Baden-Württemberg früher einen national bedeutenden Anteil aufwies, diesen aber inzwischen durch Bestandsverluste in Baden-Württemberg oder durch Bestandsstagnation und gleichzeitige Zunahme in anderen Bundesländern verloren hat.

§ Schutzstatus

a EU-VS-RL Anh. I, b Art. 4(2) EU-VS-RL, c streng geschützt nach BArtSchVO

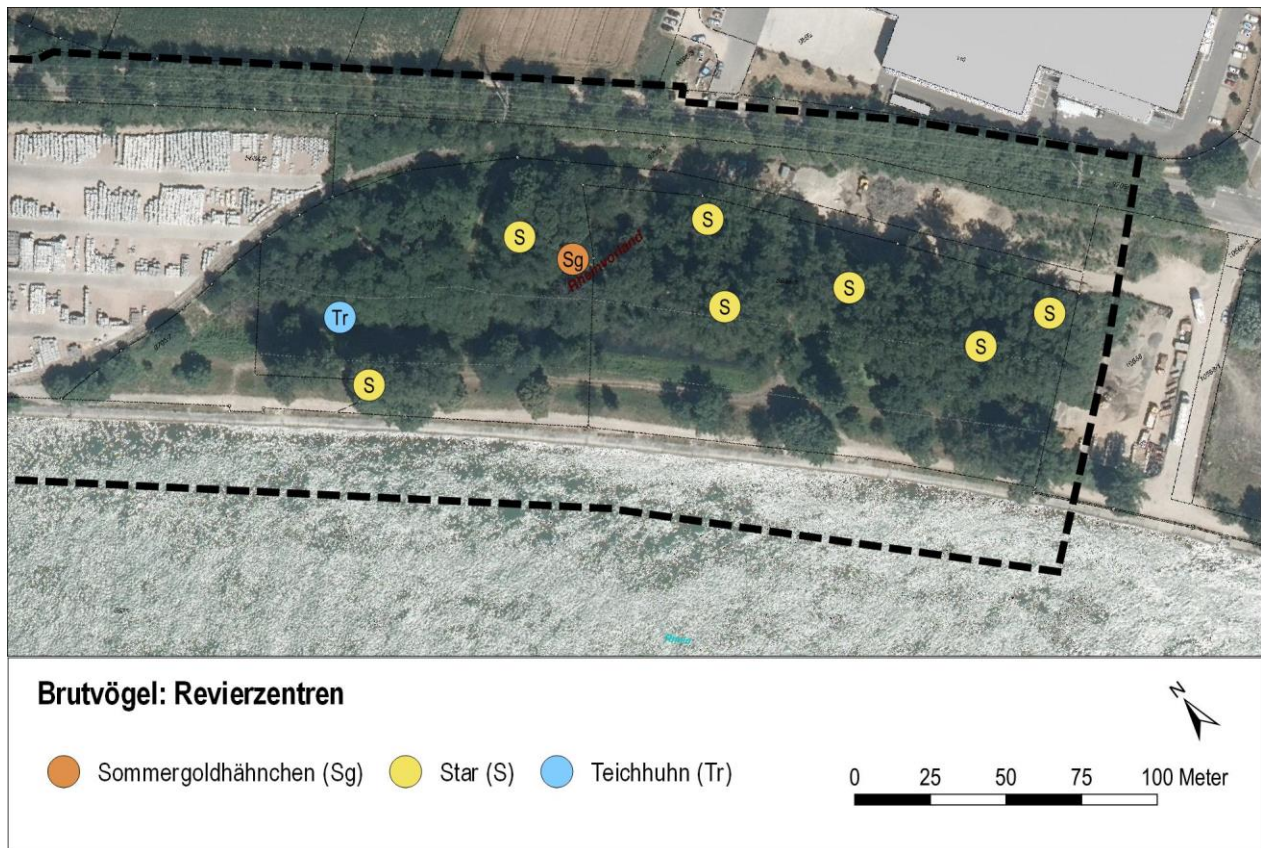


Abb. 2: Revierzentren planungsrelevanter Brutvögel

6.2 Prüfung der Verbotstatbestände

Sommergoldhähnchen

Kurzdarstellung der betroffenen Art

Das Sommergoldhähnchen ist eine in Baden-Württemberg fast flächendeckend verbreitete Art, die insbesondere in Nadelwäldern in sehr hohen Dichten vorkommt. In den naturnahen Auenwäldern am Oberrhein hingegen gibt es einzelne Verbreitungslücken. Baden-Württemberg trägt wegen der hohen Besiedlungsdichte sehr hohe Verantwortung für den Brutbestand der Art in Deutschland. Aus diesem Grund wird das Sommergoldhähnchen hier näher betrachtet, obwohl es sich um eine sehr häufige und ungefährdete Art handelt. In dem Laubbaumbestand im Plangebiet wurde lediglich ein Brutvorkommen erfasst, was wegen der engen Bindung der Art an Nadelholzbestände nicht überraschend ist. Vereinzelt kommt die Art auch in reinen Laubbaumbeständen vor, insbesondere wenn wie im vorliegenden Fall Altbäume mit reichlich Efeu vorhanden sind. Das Brutrevier liegt in dem Baumbestand im südlichen Teil des Plangebiets, der erhalten bleibt.

Artrelevante Vermeidungsmaßnahme

Keine

Tötungs- / Verletzungsverbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Die Eingriffe, die durch den Bebauungsplan vorbereitet werden, finden in Bereichen statt, in denen sich das Sommergoldhähnchen höchstens sporadisch zur Nahrungssuche aufhält. Aufgrund des natürlichen Fluchtverhaltens der Tiere ist ausgeschlossen, dass sie während der Bauarbeiten zu Schaden kommen.

Störungsverbot

§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG

In dem Bereich des Plangebiets, in dem sich das Revier befindet, ist nur mit einer unwesentlichen Zunahme der Störungen zu rechnen. Zudem kann eine Erheblichkeit der Störung im Sinne des Gesetzes ausgeschlossen werden, weil nur ein Brutpaar betroffen ist und daher aufgrund der flächendeckenden Verbreitung und Häufigkeit der Art Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Population ausgeschlossen sind. Der Verbotstatbestand tritt nicht ein.

Zerstörungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten

§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG

Der Baumbestand mit alten, teilweise mit Efeu bewachsenen Pappeln, in dem sich das Brutrevier des Sommergoldhähnchens befindet, bleibt erhalten und wird auch zukünftig eine vergleichbare Habitateignung aufweisen. Die Fortpflanzungsstätte ist daher nicht betroffen.

Fazit

Ein Eintreten artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände kann mit hinreichender Gewissheit ausgeschlossen werden.

Star

Kurzdarstellung der betroffenen Art

Der Star bewohnt bevorzugt offene Wiesenlandschaften mit altem Baumbestand und lichte Laub- und Laubmischwälder. Diese optimalen ursprünglichen Bruthabitate sind vor allem auch durch das Anbringen von Nistkästen stark erweitert worden. Heute besiedelt die Art mit Ausnahme von dichten Fichtenwäldern alle Biotope, von den Zentren der Großstädte und den Stadtrandlagen über Streuobstgebiete und die Wiesen- und Ackerfeldflur bis hin zu Wäldern. Voraussetzung sind günstige Nistplätze in Höhlen. Vorwiegend außerhalb der Brutzeit werden gemeinsame Schlafplätze bezogen. Im südlichen Teil des Plangebiets befindet sich ein Gehölz mit einer Reihe älterer Bäume, darunter einige sehr große Hybridpappeln, die ein relativ großes Höhlenangebot aufweisen. In diesem Bereich, der nicht überplant wird, brüten mindestens sieben Staren-Brutpaare. In den Bereichen des Plangebiets, in denen Baumfällungen vorgesehen sind, wurden keine Brutplätze von Staren vorgefunden.

Artrelevante Vermeidungsmaßnahme

V1: Beschränkung des Rodungszeitraums (s. Kap. 8.1)

Tötungs- / Verletzungsverbot

§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Die festgestellten Bruthöhlen liegen in einem Bereich, der unverändert erhalten werden soll. Es ist jedoch nicht vollständig auszuschließen, dass bis zum Zeitpunkt der Rodung von Bäumen in anderen Bereichen des Plangebiets auch von der Fällung betroffene Bäume von Staren besiedelt werden, da sie vom Boden nicht sichtbare Höhlen ausweisen könnten bzw. vor der Fällung neue Brutmöglichkeiten entstehen könnten (z.B. Spechthöhlen). Um eine Verletzung oder Tötung von Eiern oder Jungtieren des Stars sicher auszuschließen, ist daher die Vermeidungsmaßnahme V1 umzusetzen.

Störungsverbot

§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG

Stare tolerieren Störungen, wie sie in Zusammenhang mit dem Planvorhaben auftreten können (Lärm, Licht, Erschütterungen) auch in der Nähe ihrer Brutstätten. Ein Eintreten des Verbotstatbestandes der Störung kann daher mit hinreichender Gewissheit ausgeschlossen werden.

*Zerstörungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten
§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG*

Der Baumbestand, in dem sich die Bruthöhlen der Stare befinden, wird erhalten. Eine Aufgabe der Fortpflanzungsstätten ist wegen der Störungstoleranz der Stare nicht zu erwarten. Habitatstrukturen, wie sie Stare außerhalb der Brutzeit bevorzugt als Ruhestätten nutzen (beispielsweise Schilfbestände) sind im Plangebiet nicht vorhanden. Das Vorhaben führt daher nicht zur Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten.

Fazit

Das Eintreten von artenschutzrechtlichen Verbotstatbeständen kann bei Durchführung der Vermeidungsmaßnahme V1 vermieden werden.

Teichhuhn

Kurzdarstellung der betroffenen Art

Das Teichhuhn besiedelt Uferbereiche und Verlandungszonen mit strukturreicher Vegetation an nährstoffreichen stehenden oder langsam fließenden Gewässern; auch kleinflächige Gewässer im Siedlungsbereich werden angenommen, wenn eine Ufervegetation vorhanden ist, die ausreichend Deckung bietet. Das Nest wird meist im Röhricht gebaut, manchmal aber auch in Sträuchern und Bäumen am oder über dem Wasser. Im vorliegenden Fall brütet das Teichhuhn am Drainagekanal im südlichen Teil des Plangebiets.

Artrelevante Vermeidungsmaßnahme

V1: Beschränkung des Rodungszeitraums (s. Kap. 8.1)

V2: Durchführung von Bauarbeiten am Drainagekanal nur außerhalb der Brutzeit (s. Kap. 8.1)

*Tötungs- / Verletzungsverbot
§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG*

Die Durchführung von Bauarbeiten am Drainagekanal oder Rodungsarbeiten in dessen Uferbereich während der Brutzeit könnten zur Aufgabe der Brut oder der Zerstörung des Nistplatzes und damit zum Tod der Eier oder Jungtiere des Teichhuhns führen. Bei Umsetzung der Vermeidungsmaßnahmen V1 und V2 ist ein Eintreten des Verbotstatbestandes jedoch ausgeschlossen. Außerhalb der Fortpflanzungszeit verhindert das natürliche Fluchtverhalten der Tiere, dass Individuen zu Schaden kommen.

*Störungsverbot
§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG*

Störwirkungen, die im Zusammenhang mit dem Planvorhaben auftreten können, werden bei Umsetzung der Vermeidungsmaßnahmen V1 und V2 keine Auswirkungen auf den Bruterfolg des Teichhuhns haben. Es wäre ohnehin nur ein einzelnes Brutpaar und damit ein wahrscheinlich sehr kleiner Teil der lokalen Population, deren Größe nicht bekannt ist, betroffen. Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Population sind daher nicht zu erwarten. Ein Eintreten des Verbotstatbestandes kann mit hinreichender Gewissheit ausgeschlossen werden.

*Zerstörungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten
§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG*

Ein kleiner Teil des Brutgewässers des Teichhuhns soll möglicherweise verrohrt werden. Der Drainagekanal wird auch nach Umsetzung dieser Maßnahme noch als Brutgewässer für das Teichhuhn geeignet sein. Die Durchführung von Bauarbeiten am Drainagekanal oder Rodungsarbeiten in dessen Uferbereich während der Brutzeit könnten jedoch zur Aufgabe der Brut oder der Zerstörung des Nistplatzes und damit dem vorübergehenden Verlust der Fortpflanzungsstätte des Teichhuhns führen. Um ein Eintreten des Verbotstatbestandes zu verhindern, sind die Vermeidungsmaßnahmen V1 und V2 umzusetzen.

Fazit

Das Eintreten von artenschutzrechtlichen Verbotstatbeständen kann bei Durchführung der Vermeidungsmaßnahmen V1 und V2 vermieden werden.

7. Vertiefende artenschutzrechtliche Prüfung der Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie

7.1 Fledermäuse

7.1.1 Bestandserfassung

Datengrundlage

Die Erfassungen sowie die Prüfung der Verbotstatbestände für die Fledermäuse wurden von dem Büro FrInaT (Freiburger Institut für Tierökologie GmbH) in einem separaten Dokument (Frinat November 2020) beschrieben und durchgeführt.

7.2 Haselmaus

7.2.1 Bestandserfassung

Datengrundlage

Zur Untersuchung eines möglichen Vorkommens der Haselmaus wurden (am 05.05.2020) 38 künstliche Niströhren (sog. Haselmaustubes) in den beiden Gehölzbereichen des Untersuchungsgebiets ausgebracht, in denen sich geeignete Habitatstrukturen für die Haselmaus befinden (vgl. Kartendarstellung im Anhang). Die Erfassung mittels dieser Niströhren ist als Standardmethode zum Nachweis von Haselmäusen etabliert. Sie eignet sich insbesondere für die Untersuchung von Strauchvegetation und Heckenstrukturen, wie sie im Untersuchungsgebiet vorhanden sind. Bei einer Kontrolle der Niströhren können Nachweise anhand von anwesenden Haselmäusen oder den charakteristischen Haselmausnestern erbracht werden. Während der Aktivitäts- und Fortpflanzungsphase im Sommerhalbjahr legt die Haselmaus mehrere Nester an, daher besteht eine relativ hohe Wahrscheinlichkeit, dass die angebotenen Niströhren von anwesenden Haselmäusen auch genutzt werden.

Die Kontrolle der Haselmaustubes erfolgte an fünf Terminen von Mai bis Oktober 2020. Durch den langen Erfassungszeitraum ist eine hohe Nachweiswahrscheinlichkeit gewährleistet.

Tab. 4: Übersicht Haselmauserfassung

Datum	Witterung	Bemerkung
05.05.2020	sonnig, leicht bewölkt, 18°C	Ausbringen der Tubes
29.05.2020	sonnig, klar, leicht windig, 21°C	1. Kontrolle
12.06.2020	sonnig, klar, leicht windig, 23°C	2. Kontrolle
10.07.2020	sonnig, klar, leicht windig, 23°C	3. Kontrolle
17.08.2020	sonnig, nach Regenfall, gegen Ende leicht bewölkt, 21°C	4. Kontrolle
09.10.2020	leicht bewölkt, 17°C	5. Kontrolle inklusive Abhängen der Tubes

Ergebnisse der Erfassung

Ein Vorkommen der Haselmaus konnte nicht nachgewiesen werden. Während der ersten vier Erfassungen wurden in den Tubes nur verschiedene Käfer, Asseln und Spinnen gefunden. Bei der letzten Erfassung wurden in zwei Tubes Haselnüsse mit Fraßspuren gefunden. Eine genauere Untersuchung dieser Nüsse ergab jedoch, dass die Fraßspuren von einer Rötel- oder Gelbhalsmaus stammten. Ein Vorkommen der Haselmaus im Vorhabengebiet kann auf Grundlage der Untersuchungen mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden, daher besteht kein artenschutzrechtliches Konfliktpotenzial.

7.3 Reptilien

7.3.1 Bestandserfassung

Datengrundlage

Da ein Vorkommen von Eidechsen und Schlingnattern im Vorfeld nicht ausgeschlossen werden konnte, erfolgten von Mai bis September 2020 sechs Begehungen zur Erfassung der Mauereidechsen bei geeigneter Witterung (strahlungsreiche Tage mit Temperaturen über 15°C, überwiegend windstill) und zehn Begehungen zur Erfassung der Schlingnatter (teilweise kombiniert mit Begehungen zur Eidechsenkartierung, siehe Tab. 5). Bei der neunten Schlingnattererfassung wurden noch einige Mauereidechsen gesichtet und die Standorte notiert. Sie werden in der folgenden Tabelle unter [7] mitaufgeführt. Im Vorfeld der Erfassung wurden 39 Bitumenwellplatten als künstliche Verstecke (KV) an Stellen mit tageszeitabhängig wechselnder Besonnung ausgebracht, um ein mögliches Schlingnattervorkommen methodisch geeignet und standardisiert erheben zu können (vgl. Kartendarstellung im Anhang). Bei Verwendung dieser Erfassungsmethodik werden Vorkommen weiterer besonders geschützter, nicht artenschutzrechtlich relevanter Reptilienarten (Blindschleiche und Ringelnatter) ebenfalls erfasst. Alle als Reptilienhabitat geeigneten Flächen wurden durch langsames Abgehen und Absuchen von potenziellen Sonnenplätzen untersucht. Diese klassische Methode der Sichtbeobachtung, kombiniert mit dem Verhör von flüchtenden Individuen, liefert ausreichend verlässliche Ergebnisse zur Erfassung der Populationsgröße von Eidechsen (LAUFER 2014). Die künstlichen Verstecke wurden an den in Tab. 5 aufgeführten Terminen zur Schlingnattererfassung auf die Anwesenheit von Reptilien unter den Platten kontrolliert. Die Begehungen

erfolgten zu unterschiedlichen Tageszeiten, um jedes der Verstecke zu Zeitpunkten kontrollieren zu können, nachdem es durch die Sonne erwärmt worden war und damit von Reptilien zum Aufwärmen genutzt werden konnte.

Bei den verschiedenen Begehungen wurden vereinzelt künstliche Verstecke nicht bzw. an anderer Stelle wiedergefunden werden. Diese wurden an die ursprüngliche Stelle zurückgelegt oder ersetzt. Es waren über den gesamten Erfassungszeitraum immer genügend Platten an geeigneten Stellen vorhanden, sodass die Erfassungsergebnisse aussagekräftig sind.

Tab. 5: Übersicht Erfassungstermine Reptilien

Datum	Witterung	Erfassung Eidechsen Nr.	Erfassung Schlingnatter Nr.
05.05.2020	sonnig, 19°C	-	Ausbringung der KVs
29.05.2020	sonnig, klar, leicht windig, 21°C	1	1
12.06.2020	sonnig, leicht bewölkt, leicht windig, 23°C	2	2
10.07.2020	sonnig, klar, leicht windig, 23°C	3	3
17.08.2020	sonnig, nach Regenfall, gegen Ende leicht bewölkt, 21°C	4	4
26.08.2020	sonnig, klar, 26°C	-	5
04.09.2020	sonnig, klar, 27°C	5	6
19.09.2020	sonnig, klar, 21°C	6	7
23.09.2020	sonnig, wechselnd bewölkt, 24°C	-	8
09.10.2020	leicht bewölkt, 17°C	[7]	9
20.10.2020	wechselnd bewölkt und sonnig, 20°C	-	10

Nachweise der Mauereidechse

Nachweise, die auf ein Vorkommen der Schlingnatter hinweisen, wurden nicht festgestellt.

Es wurden Mauereidechsen (*Podarcis muralis*) und Blindschleichen (*Anguis fragilis*) im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Die Mauereidechse ist in Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführt und daher artenschutzrechtlich relevant. Für diese Art ist zu prüfen, ob die Wirkfaktoren der Planung zu einem Eintreten von Verbotstatbeständen gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG führen können. Die Nachweise an den einzelnen Erfassungstagen, aufgeteilt nach Altersklassen und Geschlecht der adulten Tiere, sind Tab. 6 zu entnehmen.

Tab. 6: Ergebnisse der Mauereidechsenerfassung

Datum	adult (männlich)	adult (weiblich)	adult (Geschlecht unklar)	adult gesamt	juvenil / subadult
29.05.2020	26	20	17	63	15
12.06.2020	9	12	4	25	13
10.07.2020	11	13	9	33	9
17.08.2020	4	9	1	14	46
04.09.2020	1	0	48	49	9
19.09.2020	8	12	10	30	14

Eidechsenlebensraum im
Plangebiet

Eine kartographische Darstellung der Mauereidechsenfunde findet sich im Anhang.

Alle Bereiche im Plangebiet, die geeignete Lebensraumstrukturen aufweisen, sind von Mauereidechsen besiedelt. Dabei handelt es sich v.a. um die Saumbereiche entlang der Wälder und Gehölze und den Gleisbereich. Die Besiedlungsdichte variiert mit der Habitatqualität.

Zur Schätzung der Bestandsgröße einer Eidechsen(teil)population wird üblicherweise die maximale Anzahl erfasster unterscheidbarer Alttiere mit einem Korrekturfaktor multipliziert. Im Falle der Mauereidechse wird häufig der Korrekturfaktor 4 verwendet (in übersichtlichem Gelände; siehe auch LAUFER 2014). Da es sich im vorliegenden Fall jedoch nicht um eine einheitliche Fläche mit ähnlicher Habitatqualität in allen Bereichen handelt, sondern um kleinere, sehr unterschiedlich strukturierte und teils mehr, teils weniger übersichtliche Teilflächen und Saum-/Waldrandstrukturen, wäre eine Bestandsschätzung mittels eines einheitlichen Korrekturfaktors für das Plangebiet weder verlässlich noch zielführend. Stattdessen werden die Vorkommen in verschiedenen Teilbereichen im Folgenden einzeln betrachtet und hinsichtlich der Auswirkungen des Vorhabens bewertet.

Vergleiche hierzu die kartographische Darstellung der Mauereidechsenbesiedlungsbereiche im Anhang.

Teilbereich 0: Im äußersten Westen des Plangebiets wurden an einem Tag an der Plangebietsgrenze **zwei Alttiere** erfasst. Die Habitatflächen (Grasreiche Ruderalvegetation, Gebüschsaum) in diesem Bereich befinden sich nahezu vollständig außerhalb des Plangebiets.

Teilbereich 1: Im Nordwesten des Plangebiets befindet sich ein Parkplatz, der an beiden Seiten von Wald eingefasst ist. Auch dort wurden vereinzelt Mauereidechsen nachgewiesen, allerdings nie mehr als **zwei Alttiere**, was wegen der starken Beschattung und geringen Habitateignung des Bereichs nicht überraschend ist.

Teilbereich 2: Im Bereich nordwestlich der bestehenden Lagerflächen sind relativ viele Randbereiche von Gehölzen vorhanden, die eine gewisse Eignung als Mauereidechsenlebensraum aufweisen. Dort wurden bis zu **12 Alttiere** während einer Begehung nachgewiesen.

Teilbereich 3: Zwischen der Straße am Nordostrand des Plangebiets und den bestehenden Lagerflächen befindet sich ein Grünstreifen, der in einigen Randbereichen eine gute Eignung als Mauereidechsenhabitat aufweist. Insbesondere im nördlichen Bereich dieser Fläche wurden sehr viele Mauereidechsen nachgewiesen. Während einer Begehung wurde ein Maximum von 15 Alttieren in diesem Bereich gesichtet. Der mittlere Bereich des Grünstreifens ist derzeit relativ dicht mit Büschen, Brombeergestrüpp und Ruderalvegetation bewachsen und daher nur bedingt als Habitat geeignet. Zahlreiche Mauereidechsen wurden entlang der Bahngleise und den begleitenden Saumstrukturen im südlichen Teil des Plangebiets gesichtet, insbesondere an einer spärlich bewachsenen, sonnenexponierten Böschung mit optimalen Habitatstrukturen. Eine relativ hohe Anzahl an Nachweisen am nordöstlichen Rand des Waldbestandes im südlichen Teil des Plangebiets ist vermutlich mit der Nähe der dicht besiedelten Gleisschotterbereiche und der regelmäßigen Abwanderung konkurrenzschwächerer Individuen von dort in nahe gelegene Saumbereiche zu erklären. In diesen Bereichen wurde eine maximale Anzahl von 46 Alttieren während einer Begehung nachgewiesen. Insgesamt wurden in Teilbereich 3 also maximal **61 Alttiere** nachgewiesen.

Teilbereich 4: In einem gut 6.000 m² großen Bereich zwischen dem Drainagekanal und dem Rheinufer im südlichen Teil des Plangebiet wurden bei mehreren Begehungen vereinzelt Mauereidechsen vorgefunden, allerdings nie mehr als **vier Alttiere** am selben Tag. Der Bereich ist relativ offen und besonnt, bietet aber aktuell wegen der geringen Strukturvielfalt keine gute Habitatqualität und ist daher nur dünn besiedelt.

Bei den Begehungen ab August konnte eine relativ hohe Anzahl frisch geschlüpfter Jungtiere in verschiedenen Bereichen des Plangebiets gesichtet werden. Dies lässt auf eine erfolgreiche Reproduktion schließen.

7.3.2 Prüfung der Verbotstatbestände

Kurzdarstellung der betroffenen Art

Mauereidechsen benötigen die Möglichkeit zur Thermoregulation und somit möglichst hohe Temperaturgradienten auf kleinem Raum. Des Weiteren sind ein ausreichendes Vorkommen von Beutetieren, Versteckmöglichkeiten, geeignete Eiablageplätze sowie trockene und gut isolierte Winterquartiere essentielle Anforderungen an ihren Lebensraum. Diese Lebensraumsansprüche werden im Plangebiet in einigen Bereichen erfüllt, allerdings bieten wie oben dargestellt nicht alle besiedelten Bereiche eine vergleichbare gute Habitatqualität.

Das Planvorhaben sieht Eingriffe in den Lebensraum der oben beschriebenen Teilbereiche 2 und 3 vor. Die Flächen der Teilbereiche 1 und 4 bleiben unberührt bzw. können teilweise sogar in ihrer Lebensraumfunktion aufgewertet werden. Der Teilbereich 0 befindet sich fast gänzlich außerhalb des Plangebiets, wird voraussichtlich nicht beeinträchtigt und wird daher nicht weiter berücksichtigt.

Eine Gefährdung für die Mauereidechsen entsteht zum einen durch die geplante Versiegelung bzw. Überbauung von Teilen ihres Lebensraumes und zum anderen in der Bauphase durch die temporäre Schaffung

	geeigneter Lebensraumstrukturen, in die die Tiere einwandern können, wodurch sie einem erhöhten Tötungsrisiko ausgesetzt wären.
Artrelevante Vermeidungsmaßnahme	<p>V3: Verhinderung der Einwanderung von Mauereidechsen in temporäre Lebensraumstrukturen im Baufeld (s. Kap. 8.1)</p> <p>V4: Vergrämung oder Absammeln und Umsetzen der Mauereidechsen außerhalb der Fortpflanzungs- und Ruhezeiten vor Eingriffen in besiedelte Bereiche (s. Kap. 8.1)</p>
Tötungs-/ Verletzungsverbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG	In einigen Bereichen des Plangebiets bereitet der Bebauungsplan Eingriffe vor, die ein erhöhtes Tötungs- und Verletzungsrisiko für die dort vorkommenden Mauereidechsen darstellen (Rodungen, Versiegelung, Überbauung). Bei Umsetzung der Vermeidungsmaßnahmen V3 und V4 kann das Tötungsrisiko für die Tiere so weit gesenkt werden, dass es nicht mehr signifikant erhöht ist und der Verbotstatbestand mit hinreichender Gewissheit nicht eintritt.
Störungsverbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG	Das Störungsverbot bezieht sich auf Zeiten mit besonderen Empfindlichkeiten (bezüglich der Mauereidechse sind Fortpflanzungs- und Überwinterungszeit relevant) und meint unmittelbare Handlungen, durch welche die betroffenen Tiere einen erhöhten Energieverbrauch haben und/ oder ein unnatürliches Verhalten zeigen. Eine erhebliche Störung liegt nur dann vor, wenn sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Im vorliegenden Fall kann es während der Bauphase durch die Bautätigkeiten und menschliche Anwesenheit zu Beunruhigungen und Scheuchwirkungen und damit zu einer Störung von Mauereidechsen kommen. Die Größe der lokalen Population ist unbekannt, aufgrund der weitgehend nicht als Eidechsenlebensraum geeigneten Strukturen im Umfeld des Plangebiets (nur im Südosten besteht vermutlich eine Verbindung zu weiteren Vorkommen) ist aber anzunehmen, dass der Bestand im Plangebiet einen Großteil der lokalen Population ausmacht. Ohne die Durchführung geeigneter Minimierungsmaßnahmen wäre daher eine erhebliche Störung nicht auszuschließen. Bei Umsetzung der Vermeidungsmaßnahmen V3 und V4 werden die Störungen jedoch so weit reduziert, dass ein Eintreten des Verbotstatbestandes mit hinreichender Gewissheit ausgeschlossen werden kann.
Zerstörungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG	In einigen Bereichen des Plangebiets bereitet der Bebauungsplan Eingriffe vor, die zum Verlust von Mauereidechsenlebensräumen führen werden. Da Eidechsen nur einen verhältnismäßig kleinen Aktionsraum haben, in dem sich alle relevanten Habitatstrukturen befinden müssen, ist davon auszugehen, dass bei Eingriffen in alle Bereiche, in denen geeignete Habitatstrukturen vorgefunden und Mauereidechsenvorkommen nachgewiesen wurden, Fortpflanzungs- und Ruhestätten verloren gehen. Um ein Eintreten des Verbotstatbestandes zu vermeiden, muss vor Beginn der Eingriffe ein Ersatzlebensraum im Plangebiet oder im nahen Umfeld außerhalb des Plangebiets bereitgestellt werden (CEF-Maßnahme). Damit der räumliche Zusammenhang bestehen bleibt, müssen die Ausgleichsflächen für die Mauereidechsen prinzipiell erreichbar sein (maximal einige hundert Meter Entfernung) und dürfen nicht durch unüberwindbare Barrieren (z.B. Gewässer, größere

Waldbestände) von dem Mauereidechsenvorkommen im Plangebiet isoliert sein.

Ein Teil der Verlustflächen kann durch plangebietsinterne Maßnahme ausgeglichen werden (CEF1 bis CEF4), für knapp 52 adulte Mauereidechsen wird hingegen ein externer Ausgleich in Form einer ca. 4.160 m² großen Ausgleichsfläche erforderlich (CEF5). Die erforderlichen CEF-Maßnahmen werden in Kap. 8.2 beschrieben.

Anmerkungen zum Mauereidechsen-Habitatverbund

Falls durch das Vorhaben mit einem erheblich erhöhten Fahrzeugbetrieb durch Lastwagen in die Stichstraße zwischen den Teilbereichen 2 und 3 zu rechnen ist, so könnte der Habitatflächenverbund für die Mauereidechsenpopulation zwischen den Maßnahmenflächen F2 und F3 (s.u.) gestört werden. In diesem Fall wird empfohlen mittels einer Unterquerungshilfe (z.B. Stahlgitterkonstruktion, wie teilweise auf Kreisstraßen eingesetzt) im Straßenbereich den Habitatflächenverbund zu sichern.

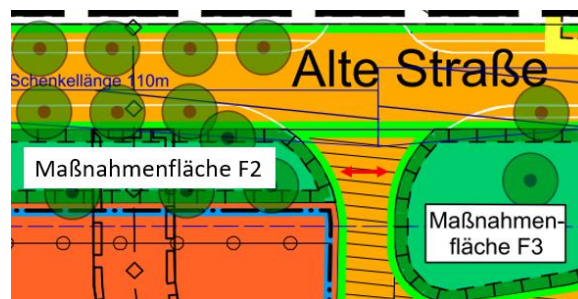


Abb. 3: Punkt, an dem ggf. durch erhöhten Lastwagenverkehr der Habitatverbund der Mauereidechse zwischen Teilbereich 2 und 3 beeinträchtigt wird

Fazit

Der Mauereidechsenbestand im Plangebiet ist durch das Planvorhaben gefährdet. Um zu verhindern, dass artenschutzrechtliche Verbotsstatbestände eintreten, sind umfangreiche Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen notwendig.

8. Erforderliche Maßnahmen

8.1 Vermeidungs- / Minimierungsmaßnahmen

Brutvögel

- V1 Bäume und Sträucher dürfen entsprechend der Vorgabe des BNatSchG nicht in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September abgeschnitten, auf den Stock gesetzt, oder beseitigt werden.
- V2 Zum Schutz des Teichhuhns sind Bauarbeiten am Drainagekanal im südlichen Teil des Plangebiets nicht in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September durchzuführen.

Mauereidechse

- V3 Eidechsensichere Zäune während der Bauphase sind überall dort zu errichten, wo angrenzend an das Baufeld Mauereidechsen vorkommen (siehe grafische Darstellung im Anhang). Zur Abstimmung des genauen Verlaufs des Zaunes, des Zeitraums, in dem dieser benötigt

wird, und zur regelmäßigen Überprüfung der Funktionalität ist eine ökologische Baubegleitung vorzusehen. Sofern eine vollständige Abgrenzung des Baufelds zu den Mauereidechsenvorkommen nicht möglich ist, sind temporär angelegte Strukturen wie Betonbruch-, Kies-, Sand- oder Oberbodenmieten etc. in Abstimmung mit der ökologischen Baubegleitung ggf. mit schwarzer, blickdichter Folie abzudecken, um eine Besiedelung zu verhindern.

V4

Vor einem Eingriff in Bereiche, die von Mauereidechsen besiedelt sind, müssen die Tiere auf angrenzende Flächen mit guter Habitateignung vergrämt oder abgesammelt und in Ersatzhabitat umgesetzt werden (Beschreibung des Maßnahmenkonzepts erfolgt unter CEF1), um eine Tötung zu verhindern. Die Vergrämgung bzw. das Absammeln der Tiere muss außerhalb der Fortpflanzungs- und Winterruhezeiten, d.h. in den Monaten März und April oder zwischen Mitte August und Ende September erfolgen. Zur Vergrämgung ist in den betroffenen Bereichen die Vegetation zwischen Oktober und Februar ohne befahren der Flächen mit schweren Maschinen oberirdisch zu entfernen und eine deckende Schicht Hackschnitzel zu Beginn des zulässigen Vergrämgungszeitraums auszubringen. Mit dem Eingriff kann frühestens drei Wochen nach Ausbringen der Hackschnitzel begonnen werden, sofern die Witterungsbedingungen in diesem Zeitraum günstig waren (mehrere Tage mit strahlungsreicher Witterung und $>15^{\circ}\text{C}$). Zur Abstimmung der Umsetzung der Maßnahmen und zur Durchführung von Kontrollbegehungen während der Vergrämgung ist eine ökologische Baubegleitung vorzusehen.

8.2 CEF-Maßnahmen

Mauereidechse

Erläuterung zu den CEF-Maßnahmen

Vorhabensbedingt gehen Mauereidechsenhabitatflächen in verschiedenen Teil-Bereichen verloren. Durch die bestehende teils geringe Habitateignung (z.B. sehr dichte, schattige Vegetation) kann die Habitatkapazität im Teilbereich 1 gänzlich durch Habitataufwertungsmaßnahmen ausgeglichen werden. In den Teilbereichen 2 und 3 ist dies nicht gänzlich möglich. Von dort müssen rechnerisch (d.h. bei Anwendung eines Korrekturfaktors von 4 auf die maximale Anzahl in diesen Bereichen erfasster adulter Mauereidechsen) 32 Alttiere (Bereich 2) und 80 Alttiere (Bereich 3), also insgesamt 112 Alttiere (sowie zusätzlich möglichst viele Jungtiere) in Ausgleichshabitate gebracht werden (vgl. nachfolgende Kartenauszüge).



Abb. 4: Für den südlichen Bereich Nr. 2 (maximal acht kartierte Adulttiere) müssen Ersatzhabitate hergestellt werden.



Abb. 5: Für den südlichen Bereich Nr. 3 (maximal 20 kartierte Adulttiere) müssen Ersatzhabitate hergestellt werden.

Durch Habitataufwertung auf ca. 6.060 m² im Bereich 4 werden Kapazitäten für zusätzliche 60 Alttiere geschaffen (es befinden sich dort bereits ca. 16 Alttiere). Für die verbleibenden Mauereidechsen (ca. 52 Alttiere), für die keine internen Habitatflächen geschaffen werden können, sind externe Habitatflächen zu entwickeln. Dies bedeutet, dass auf einer Fläche von **52 (Alttiere) x 80 m² = 4.160 m²** externe Ersatzhabitate zu entwickeln sind.

Folgende Tabelle beschreibt Beeinträchtigungen, Maßnahmen und die verbleibende Habitatkapazität:

Bereichs Nr	Bereichs- Farbcode (vgl. Karte)	Maximale Summe kartierter Alttiere pro Tag	Beeinträchtigungen/Maßnahmen/Habitatkapazität
0		2	Kein Flächenverlust; Habitatkapazität bleibt erhalten
1		2	Kein Nettoflächenverlust; Habitataufwertung; Habitatkapazität bleibt erhalten
2		12	Teilflächenverlust; Habitaterhalt & Aufwertung; Habitatkapazität für nördlich erfasste Tiere bleibt erhalten; Habitatkapazität für 8 südlich erfasste Tiere geht verloren
3		61	Teilflächenverlust; Habitaterhalt; Habitatkapazität für nördlich erfasste Tiere bleibt erhalten; Habitatkapazität für 20 südlich erfasste Tiere geht verloren
4		4	Minimaler Flächenverlust; Habitaterhalt & sehr hohe Aufwertung; Habitatkapazität für erfasste Tiere bleibt erhalten; Ausgleichshabitat wird geschaffen

CEF1

Auf den Flächen F1 und F2 (siehe Bebauungsplan) ist die vorhandene Vegetation bis auf einen 2 m breiten Streifen am jeweils südlichen Rand zu erhalten. Die Flächen sind als Habitat für die Mauereidechse aufzuwerten und dauerhaft zu erhalten: Am jeweils südlichen Rand ist ein 2 Meter breiter Saum mit mesophiler Saumvegetation (autochthones Saatgut regionaler Herkunft) zu entwickeln. Jährlich ist die Hälfte der Fläche der Saumvegetation zu mähen, bei jährlichem Wechsel der zu mähenden Fläche. Innerhalb des Saums sind alle 15 m Totholzhaufen, Steinhaufen, Steinriegel und Sandflächen anzulegen. Bei der Umsetzung dieser Maßnahmen ist der Schutz bereits auf der Fläche befindlicher Mauereidechsen zu berücksichtigen (ggf. kleinflächige Vergrämung notwendig, keine Eingriffe während der Fortpflanzungs- und Ruhezeiten der Tiere). Um eine Verschattung der Saumfläche der Fläche F2 durch hohe Gebäude zu verhindern wird im Bebauungsplan im SO1 direkt südlich der Fläche F2 auf einem 3 m breiten Bereich eine maximale Bauhöhe von 3 m (im restlichen SO1 von 5 m) vorgegeben.

Erläuterung: Nach der Aufwertung können die Flächen den Mauereidechsen aus dem Teilbereich 1 und den Mauereidechsen aus dem Teilbereich 2, die nahe bzw. innerhalb der Fläche F2 nachgewiesen wurden, als dauerhafter Lebensraum dienen. Die weiter südlich im Teilbereich 2 erfassten Mauereidechsen müssen abgesammelt und auf eine andere Ausgleichsfläche umgesetzt werden.

CEF2

Auf der Fläche F3 (siehe Bebauungsplan) ist die Ruderalvegetation zu erhalten. Die Fläche ist als Habitat für die Mauereidechse aufzuwerten und dauerhaft zu erhalten. Der dichte Brombeer- und Gehölzbewuchs innerhalb der Fläche ist aufzulichten. In diesem Bereich sind alle 15 m Totholzhaufen, Steinhaufen, Steinriegel und Sandflächen anzulegen. Bei der Umsetzung dieser Maßnahmen ist der Schutz bereits

auf der Fläche befindlicher Mauereidechsen zu berücksichtigen (ggf. kleinflächige Vergrämung notwendig, keine Eingriffe während der Fortpflanzungs- und Ruhezeiten der Tiere). Um eine Verschattung der Saumfläche der Fläche F3 durch hohe Gebäude zu verhindern wird im Bebauungsplan im SO2 südlich der 6 m breiten Verkehrsfläche südlich der Fläche F3 auf einem 6 m breiten Bereich eine maximale Bauhöhe von 6 m (im restlichen SO2 von 15 m) vorgegeben.

Erläuterung: Die Maßnahme dient zur Habitaterhaltung (insb. Bereich mit sehr hoher Individuenanzahl am nördlichen Ende der Fläche) und als Ausgleich für weitere im Teilbereich 3 nachgewiesenen Mauereidechsen. Die Aufwertungsmaßnahmen führen dazu, dass die Lebensraumeignung trotz der Verschmälerung der Grünfläche entlang der alten Straße (um ca. ein Drittel) nicht abnimmt und kein Umsetzen von Mauereidechsen notwendig ist. Aktuell ist über ein Drittel der Fläche dicht bewachsen und für die Mauereidechsen daher außer zur Überwinterung kaum nutzbar. Dies zeigte sich auch dadurch, dass dort nur wenige Tiere erfasst wurden (vgl. Karte der Kartierungsergebnisse).

CEF3

Auf der Fläche F4 (schmaler Grünstreifen entlang der Gleisanlage; vgl. Karte des artenschutzfachlichen Konzepts) ist die grasreiche Ruderalvegetation zu erhalten. Die Fläche ist als Habitat für die Mauereidechse zu erhalten. Die Funktionstüchtigkeit als Nahrungshabitat für Mauereidechsen ist dauerhaft zu erhalten.

Erläuterung: Der Erhalt des Grünstreifens mit grasreiche Ruderalvegetation ist essenziell für den Erhalt der Funktion des hochwertigen Mauereidechsenlebensraumes im Raum der Bahngleise.

CEF4

Die Fläche F5 ist als Habitat für die Mauereidechse aufzuwerten und dauerhaft zu erhalten: Auf der Fläche ist besonders in den unverschatteten Bereichen eine artenreiche Saum-/Ruderalvegetation (autochthones Saatgut regionaler Herkunft) zu entwickeln. Jährlich ist die Hälfte dieser Vegetation zu mähen, bei jährlichem Wechsel der zu mähenden Fläche. Innerhalb der Fläche sind Totholzhaufen, Steinhaufen, Steinriegel und Sandflächen anzulegen. Bei der Umsetzung dieser Maßnahmen ist der Schutz bereits auf der Fläche befindlicher Mauereidechsen zu berücksichtigen (ggf. kleinflächige Vergrämung notwendig, keine Eingriffe während der Fortpflanzungs- und Ruhezeiten der Tiere).

Erläuterung: Durch die Aufwertung von ca. 6.000 m² in diesem Bereich wird die aktuell nur sehr dünn besiedelte Fläche zu einem Ersatzlebensraum, der mit bis zu 60 Alttieren (und einer entsprechenden Anzahl an Jungtieren) aus den Eingriffsbereichen im Plangebiet besetzt werden kann (bei Multiplikation mit dem Korrekturfaktor 4 ist die Fläche rechnerisch bereits von 16 Alttieren besiedelt). Um als CEF-Fläche fungieren zu können, muss die Aufwertung der Fläche mit ausreichendem zeitlichem Vorlauf erfolgen, bevor Mauereidechsen aus anderen Bereichen auf die Fläche umgesetzt werden können.

CEF5

Auf Flurstück 9705/4 (Entfernung ca. 150 m nordöstlich des Plangebiets) und 9701/1 besteht auf einer Gesamtfläche von 4.395 m² folgende Vegetation (vgl. Fotodokumentation unten):

- strukturarme, gedüngte Fettwiese

- homogenes Brombeergestrüpp ohne Saum
- Baumbestand (überwiegend auf strukturarmem, Grünland)
- Gebüsche
- Ackerfläche



Abb. 6: Lage der externen Ausgleichsfläche für die Mauereidechse (rote gestrichelte Linie)



Abb. 7: Externe Ausgleichsfläche für die Mauereidechse (Flurstücke 9705/4 und 9701/1)

Auf Flurstück 9705/4 ist eine möglichst artenreiche Grünlandvegetation (z.B. Magerwiese, Hochstaudenvegetation) zu entwickeln. Innerhalb

der Fläche sind Totholzhaufen, Steinhaufen/Steinriegel und Sandflächen anzulegen. Der Bereich des Brombeergestrüpps wird am Rand teilweise etwas aufgelichtet.

Auf Flurstück 9701/1 wird im südlichen Bereich artenreiche Grünlandvegetation angelegt, an den Rändern sind Saumbereiche zu entwickeln und zu pflegen. Im Zentrum der Fläche sind die Gehölze zu erhalten. Die Funktionstüchtigkeit der externen Ausgleichsfläche als Reptilienhabitat ist dauerhaft zu erhalten.

Erläuterung: Der Lebensraum von rechnerisch 52 adulten Mauereidechsen aus den Teilbereichen 2 und 4 kann nicht innerhalb des Plangebiets erhalten oder ausgeglichen werden. Die Bestandsschätzung ergibt sich durch die Multiplikation der in den Teilbereichen erfassten Alttiere mit dem Korrekturfaktor 4. Unter der Annahme, dass jedes Alttier eine Fläche von ca. 80 m² benötigt (LAUFER 2014), ergibt sich eine Flächengröße von 4.160 m².

Hinweis

Eine detaillierte Darstellung und Planung der CEF-Maßnahmen in Form von Flächensteckbriefen bzw. einer Ausführungsplanung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

9. Quellenverzeichnis

BAUER, H.-G., BOSCHERT, M., FÖRSCHLER M., HÖLZINGER, J., KRAMER, M. & MAHLER, U. (2016): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. Naturschutz-Praxis, Artenschutz 11.

GRÜNEBERG, C., BAUER, H.-G., HAUPT, H., HÜPPOP, O., RYSLAVY, T. & SÜDBECK, P. (2016): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. Fassung, 30. November 2015. Berichte zum Vogelschutz 52, S. 19-67.

LAMBRECHT, H. & TRAUTNER, J. (2007): Fachinformationssystem und Fachkonventionen zur Bestimmung der Erheblichkeit im Rahmen der FFH-VP – Endbericht zum Teil Fachkonventionen, Schlussstand Juni 2007. FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz. FKZ 804 82 004.

LÄNDERARBEITSGEMEINSCHAFT NATURSCHUTZ (LANA) (2009): Hinweise zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes.

LAUFER, H (2014): Praxisorientierte Umsetzung des strengen Artenschutzes am Beispiel von Zaun- und Mauereidechsen. Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg 77, S. 93-142.

LUBW LANDESANSTALT FÜR UMWELT, MESSUNGEN UND NATURSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (2008): FFH-Arten in Baden-Württemberg, Liste der in Baden-Württemberg vorkommenden Arten der Anhänge II, IV und V

LUBW LANDESANSTALT FÜR UMWELT, MESSUNGEN UND NATURSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (2009): Informationssystem Zielartenkonzept Baden Württemberg

LUBW LANDESANSTALT FÜR UMWELT, MESSUNGEN UND NATURSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (2010): Geschützte Arten, Liste der in Baden-Württemberg vorkommenden besonders und streng geschützten Arten.

LUBW LANDESANSTALT FÜR UMWELT, MESSUNGEN UND NATURSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (2013): FFH-Arten in Baden-Württemberg, Erhaltungszustand 2013 der Arten in Baden-Württemberg.

Anhang

Begriffsbestimmungen

Europäisch geschützte Arten: Zu den europäisch geschützten Arten gehören alle heimischen europäischen Vogelarten sowie alle Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie. Für die nachfolgende Beurteilung sind demnach alle europäischen Vogelarten sowie (potenzielle) Vorkommen der Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie zu beachten. Diese sind einer Auflistung der LUBW (2008) entnommen.

Erhebliche Störung: Eine Störung liegt nach LAUFER (2014) vor, wenn Tiere aufgrund einer unmittelbaren Handlung ein unnatürliches Verhalten zeigen oder aufgrund von Beunruhigungen oder Scheuchwirkungen, z. B. infolge von Bewegungen, Licht, Wärme, Erschütterungen, häufige Anwesenheit von Menschen, Tieren oder Baumaschinen, Umsiedeln von Tieren, Einbringen von Individuen in eine fremde Population oder aber auch durch Zerschneidungs-, Trenn- und Barrierewirkungen.

Eine erhebliche Störung (und somit der Verbotstatbestand) liegt aber gem. §44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG nur dann vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert.

Fortpflanzungsstätte: Alle Orte im Gesamtlebensraum eines Tieres, die im Verlauf des Fortpflanzungs geschehens benötigt werden. Fortpflanzungsstätten sind z. B. Balzplätze, Paarungsgebiete, Neststandorte, Brutplätze oder -kolonien, Wurfbaue oder -plätze, Eiablage-, Verpuppungs- und Schlupfplätze oder Areale, die von Larven oder Jungen genutzt werden.

Ruhestätte: Alle Orte, die ein Tier regelmäßig zum Ruhen oder Schlafen aufsucht oder an die es sich zu Zeiten längerer Inaktivität zurückzieht. Als Ruhestätten gelten, z. B. Schlaf-, Mauser- und Rastplätze, Sonnenplätze, Schlafbaue oder -nester, Verstecke und Schutzbauten sowie Sommer- und Winterquartiere.

Lokale Population: Nach den Hinweisen der LANA (2009) ist eine lokale Population definiert als Gruppe von Individuen einer Art, die eine Fortpflanzungs- oder Überdauerungsgemeinschaft bilden und einen zusammenhängenden Lebensraum gemeinsam bewohnen. Im Allgemeinen sind Fortpflanzungsinteraktionen oder andere Verhaltensbeziehungen zwischen diesen Individuen häufiger als zwischen ihnen und Mitgliedern anderer lokaler Populationen derselben Art.

Hinsichtlich der Abgrenzung von lokalen Populationen wird auf die Hinweise der LANA (2009) verwiesen, in welchen lokale Populationen „anhand pragmatischer Kriterien als lokale Bestände in einem störungsrelevanten Zusammenhang“ definiert sind. Dies ist für Arten mit klar umgrenzten, kleinräumigen Aktionsräumen praktikabel. Für Arten mit einer flächigen Verbreitung, z. B. Feldlerche, sowie bei revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen, z. B. Rotmilan, ist eine Abgrenzung der lokalen Population mitunter nicht möglich.

Daher wird vom MLR (2009) empfohlen, als Abgrenzungskriterium für die Betrachtung lokaler Populationen solcher Arten auf die Naturräume 4. Ordnung abzustellen. Wenn ein Vorhaben auf zwei (oder mehrere) benachbarte Naturräume 4. Ordnung einwirken kann, sollten beide (alle) betroffenen Naturräume 4. Ordnung als Bezugsraum für die "lokale Population" der beeinträchtigten Art betrachtet werden.

Bewertung des Erhaltungszustandes:

Europäische Vogelarten

Das MLR (2009) empfiehlt zur Beurteilung des Erhaltungszustands auf die Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten in Baden-Württemberg (Bauer et al. 2016) zurückzugreifen, solange keine offizielle Einstufung des Erhaltungszustandes vorliegt. Bei einer Einstufung in einer RL-Gefährdungskategorie zwischen 0 und 3 sowie bei Arten der Vorwarnliste ist von einem ungünstigen Erhaltungszustand auszugehen. Sonstige Vogelarten sind bis zum Vorliegen gegenteiliger Erkenntnisse als „günstig“ einzustufen.“ Dieser Empfehlung wird gefolgt.

Arten des Anhang IV FFH-Richtlinie

Die Informationen über die aktuellen Erhaltungszustände der Arten des Anhang IV der FFH-RL in Baden-Württemberg sind der LUBW-Aufstellung aus dem Jahre 2013 entnommen.

Fotodokumentation

Große Pappeln im Bereich des südlichen Gehölzbestandes



Ausschnitt des Drainage-Kanals Weil-Märkt im südlichen Gehölzbestand



*Bahngleis östlich entlang
des Plangebiets (Teilbe-
reich 3 Mauereidechse)*



*Das Rheinufer mit Blick
Richtung Norden (Teilbe-
reich 4 Mauereidechse)*



Der jüngere Gehölzbestand im Norden des Plangebiets



Dichte Ruderalvegetation an Verkehrsfläche am Nordrand entlang der Alten Straße (Teilbereich 3 Mauereidechse)



*Künstliches Versteck für
Schlingnattern*



*Blindschleichen unter ei-
nem KV*



Adultes Mauereidechsenmännchen auf einer Schwelle im Gleisbereich



Stichstraße im Norden des Plangebiets (Teilbereich 1 Mauereidechse)

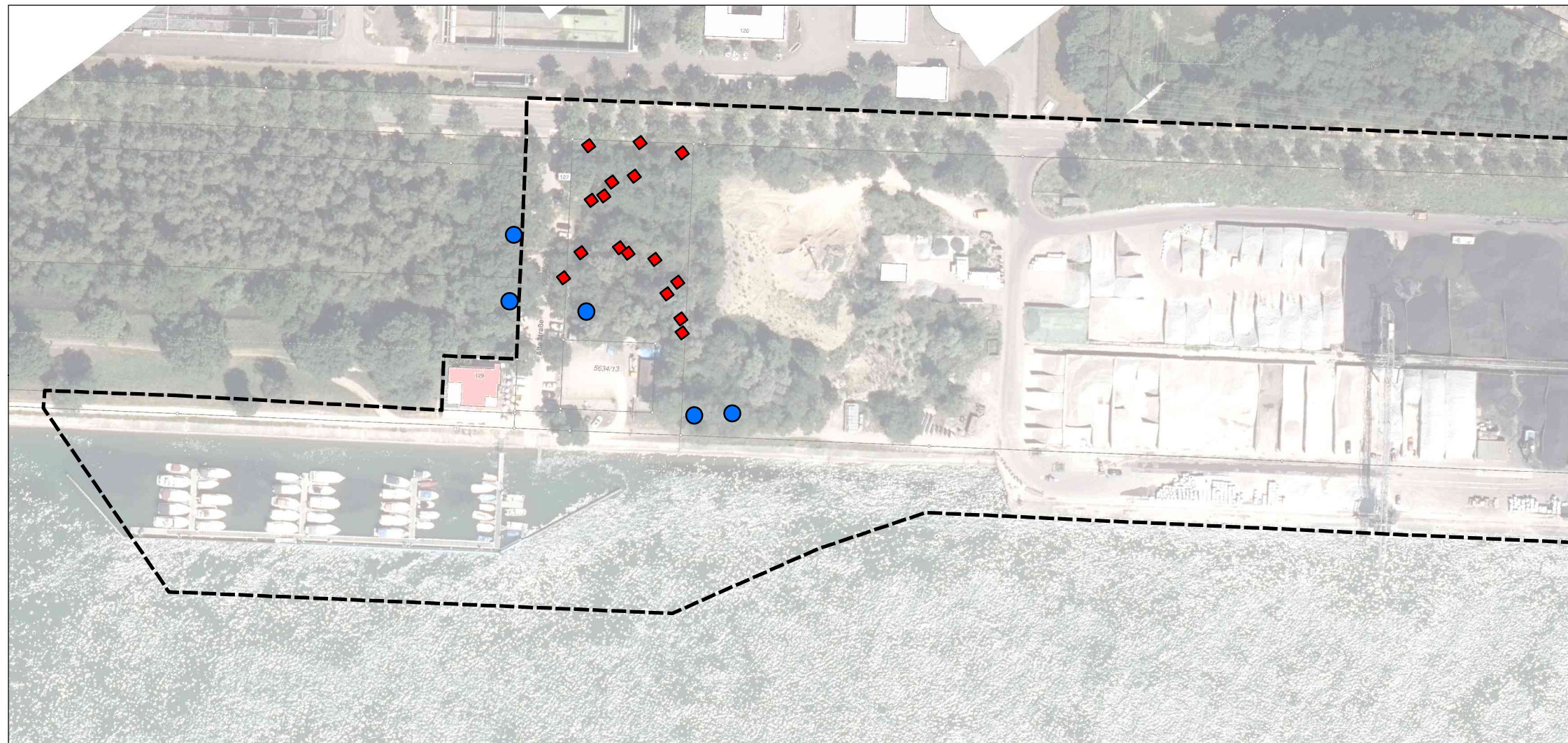


*Externe Ausgleichsfläche
auf Flurstück 9705/4*



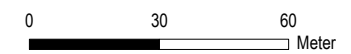
*Externe Ausgleichsfläche
auf Flurstück 9701/1*





Weil am Rhein - Rheinvorland II
Kartierung von Haselmaus und Schlingnatter

- Lage Haselmaus-Tube
- Lage künstl. Versteck Schlingnatter
- Plangebiet



faktorgrün

Partnerschaftsgesellschaft mbB
Landschaftsarchitekten bdla
Beratende Ingenieure

79100 Freiburg, Tel. 0761 - 707 647 0
78628 Rottweil, Tel. 0741 - 157 05
69115 Heidelberg, Tel. 06221 - 985 410
70565 Stuttgart, Tel. 0711 - 48 999 48 0
www.faktorgruen.de

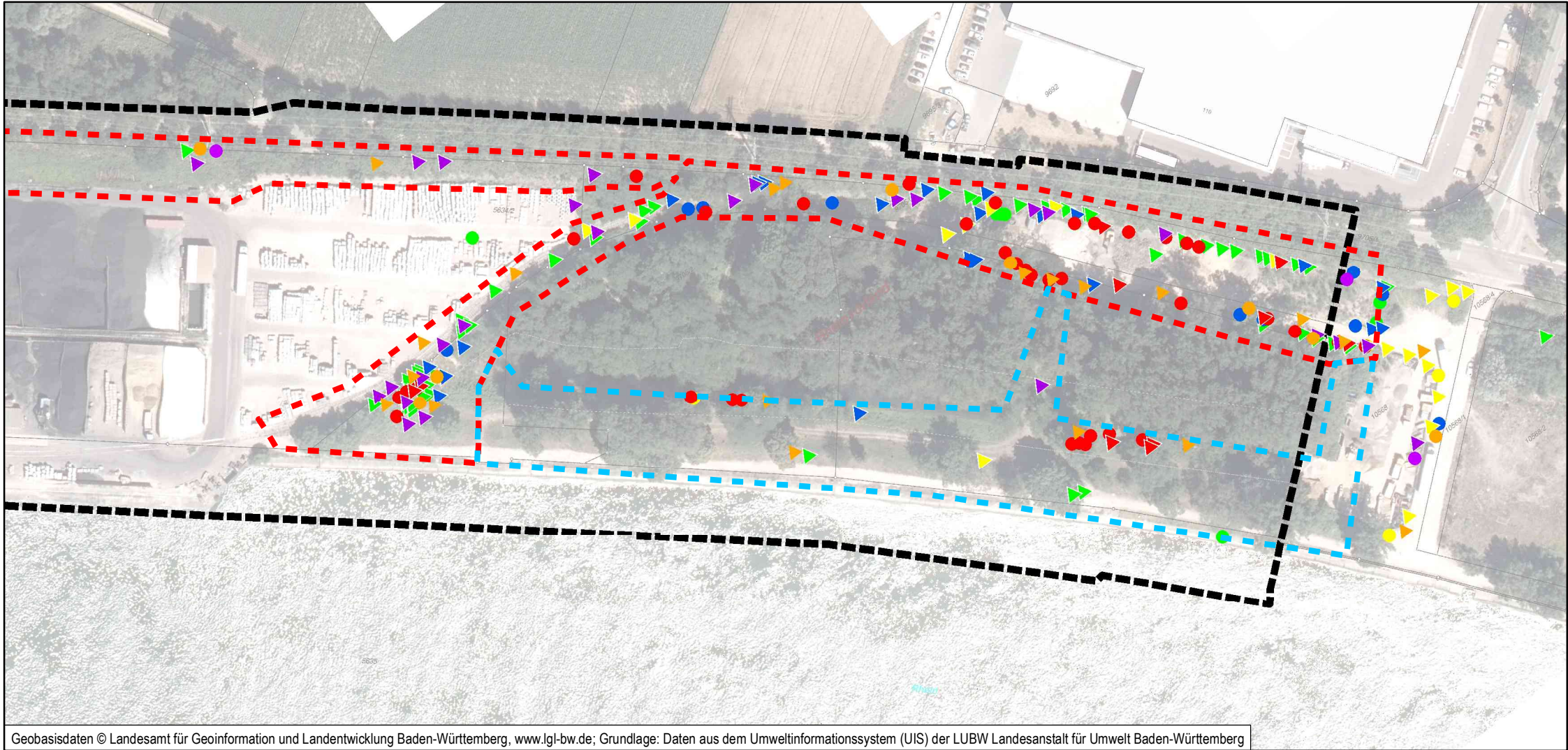
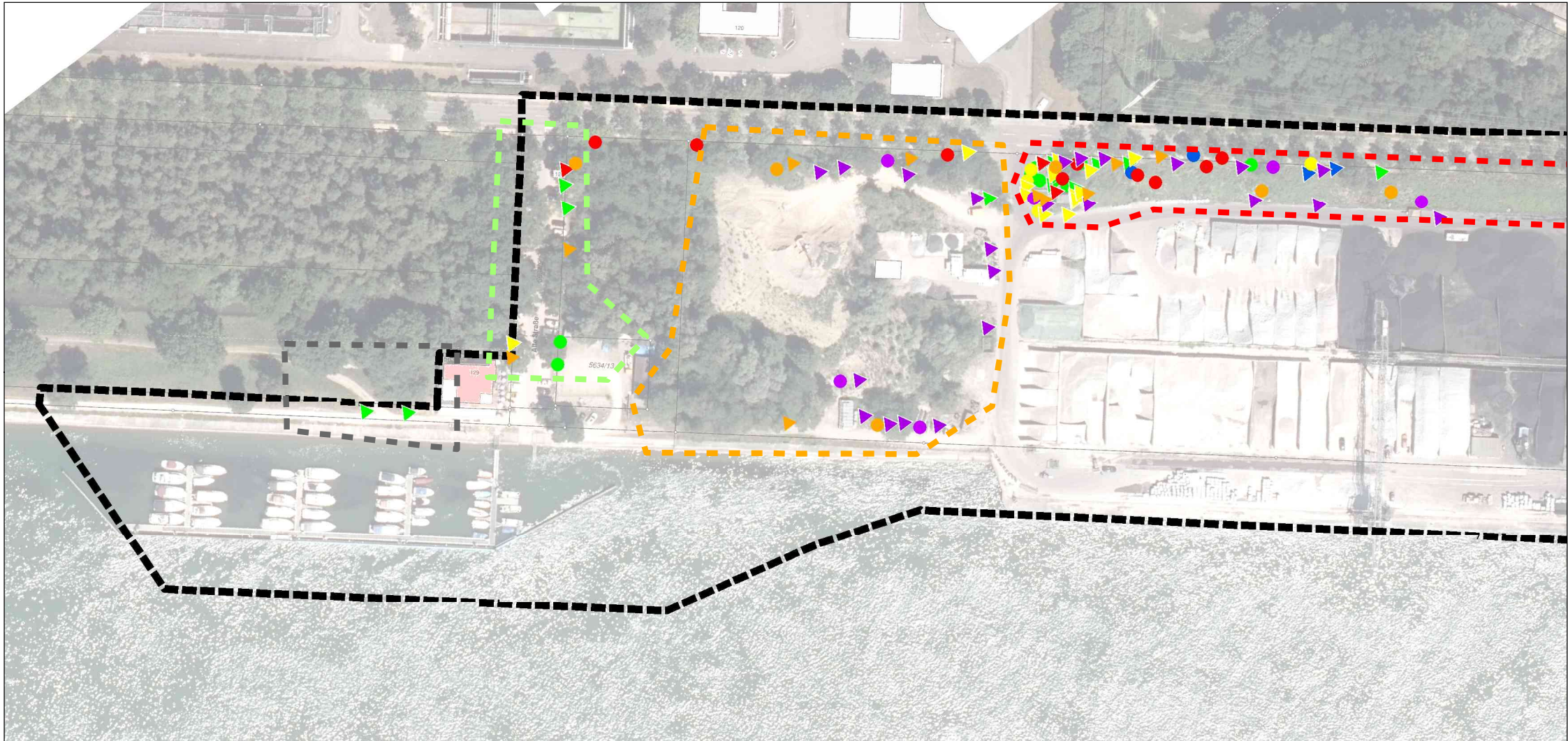
Projekt	Weil am Rhein - Rheinvorland II
---------	---------------------------------

Planbez. Kartierung Haselmaus und Schlingnatter

Maßstab 1:1.750

Bearbeiter AN

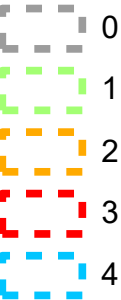
Datum 08.01.2021



Weil am Rhein
Bebauungsplanverfahren Rheinvorland II

Kartierung der Mauereidechse

Räumliche Besiedlungsbereiche



Fundpunkte

- ▲ 19.09.2020, adult
- 19.09.2020, juvenil/ subadult
- ▲ 04.09.2020, adult
- 04.09.2020, juvenil/ subadult
- ▲ 10.07.2020, adult
- 10.07.2020, juvenil/ subadult
- ▲ 12.06.2020, adult
- 12.06.2020, juvenil/ subadult
- ▲ 17.08.2020, adult
- 17.08.2020, juvenil/ subadult
- ▲ 29.05.2020, adult
- 29.05.2020, juvenil/ subadult

Plangebiet

0 35 70
Meter



faktorgrün

Partnerschaftsgesellschaft mbB
Landschaftsarchitekten bdla
Beratende Ingenieure

79100 Freiburg, Tel. 0761 - 707 647 0
78628 Rottweil, Tel. 0741 - 157 05
69115 Heidelberg, Tel. 06221 - 985 410
70565 Stuttgart, Tel. 0711 - 48 999 48 0
www.faktorgruen.de

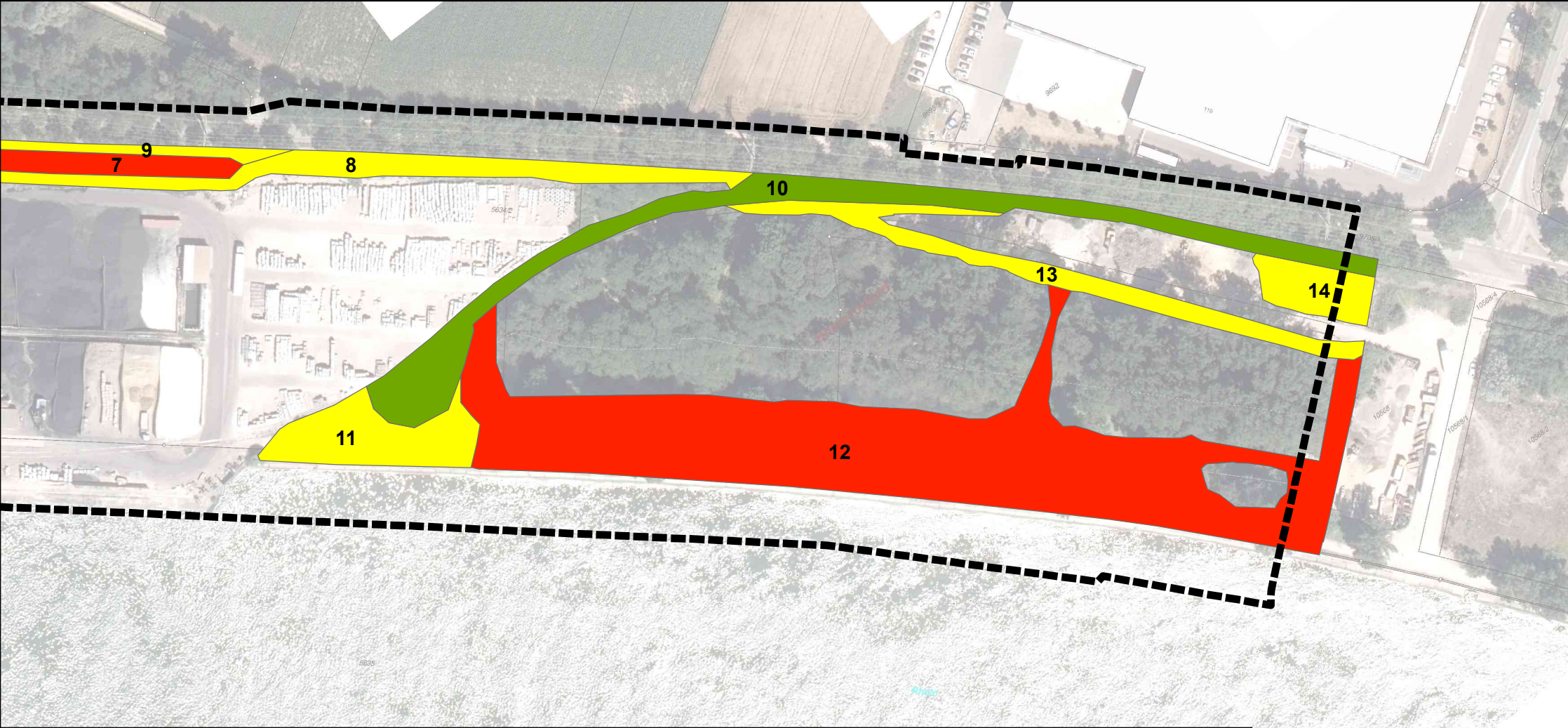
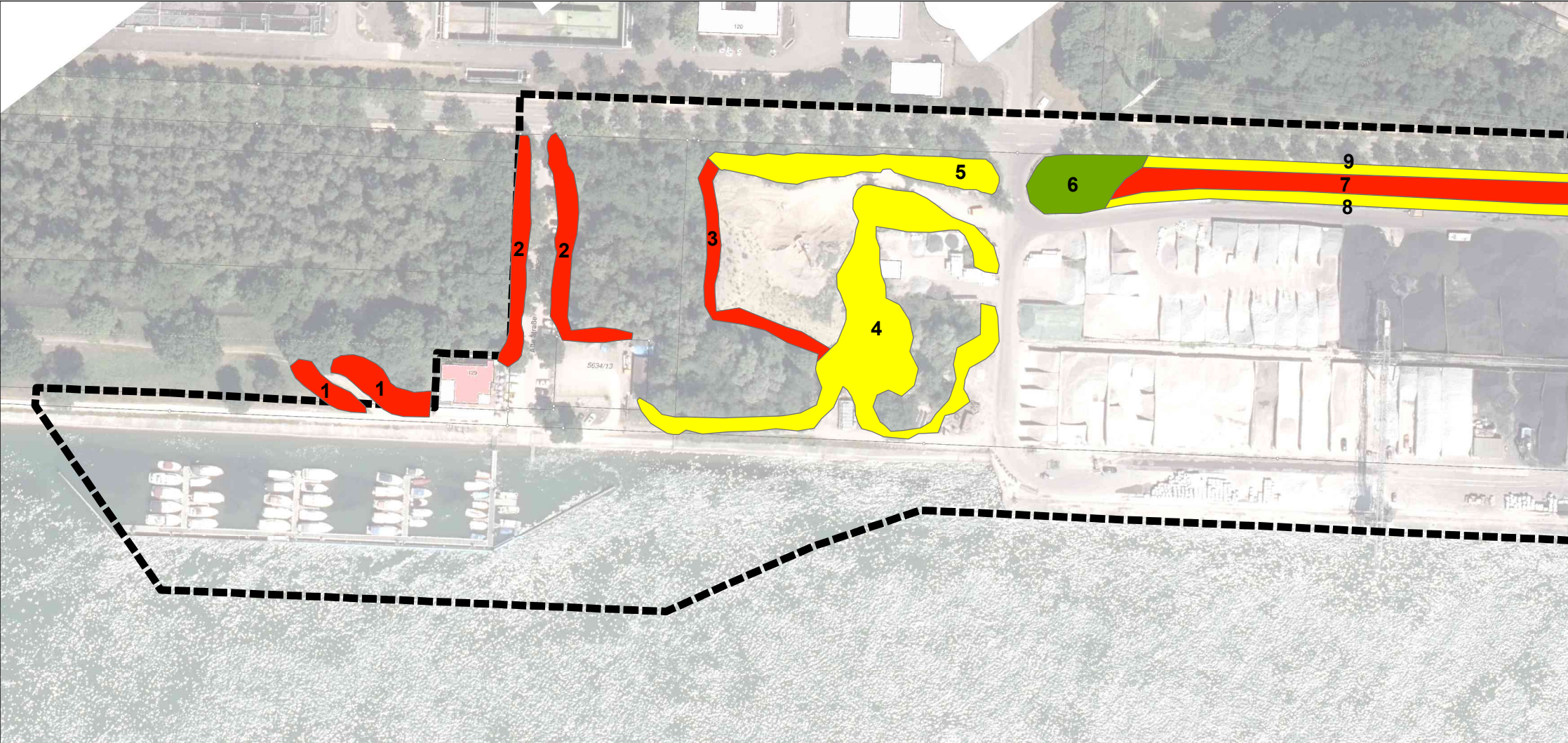
Projekt Weil am Rhein - Rheinvorland II

Planbez. Kartierungsergebnisse der Mauereidechse

Maßstab 1:1.750

Bearbeiter AN

Datum 13.01.2021



Weil am Rhein
Bebauungsplanverfahren Rheinvorland II
Mauereidechsen-Habitatflächen
im Bestand



Plangebiet

Habitatflächen Bestand: Habitatqualität

- gering
- mittel
- hoch

Fläche	Vegetation
1	überwiegend strukturarme Grasreiche Ruderalvegetation; Büsche und Bäume
2	überwiegend unbefestigte Parkplätze; Gehölzsäume, Saumvegetation halbschattig
3	strukturärmere, teils schattige Gehölzsäume an Arbeitsflächen
4	struktureichere, besonnte Gehölzsäume; teils besonnte Ruderalvegetation
5	struktureichere, besonnte Gehölzsäume
6	sehr struktureiche besonnte, lückige Ruderalvegetation
7	dicht stehende, wenig besonnte Ruderale Vegetation mit Brombeere und Goldrute
8	teilbesonnte Saumbereiche von Ruderalvegetation an Straße/Wegfläche
9	Saumbereiche von Ruderalvegetation an Straße/Wegfläche
10	gut bis sehr gut besonnte, struktureiche Flächen im Bereich der Gleisanlage inkl. Begleitgrün; im Süden mit Südwesthanglage
11	Saumbereich von mäßig struktureicher Ruderalvegetation
12	sehr strukturarme, grasreiche, häufig gemähte Bereiche, mit Einzelsträuchern und Einzelbäumen
13	Gehölzsaum mittleren Strukturreichtungs
14	Lagerfläche mit etwas Spontanvegetation

0 35 70
Meter



faktorgrün

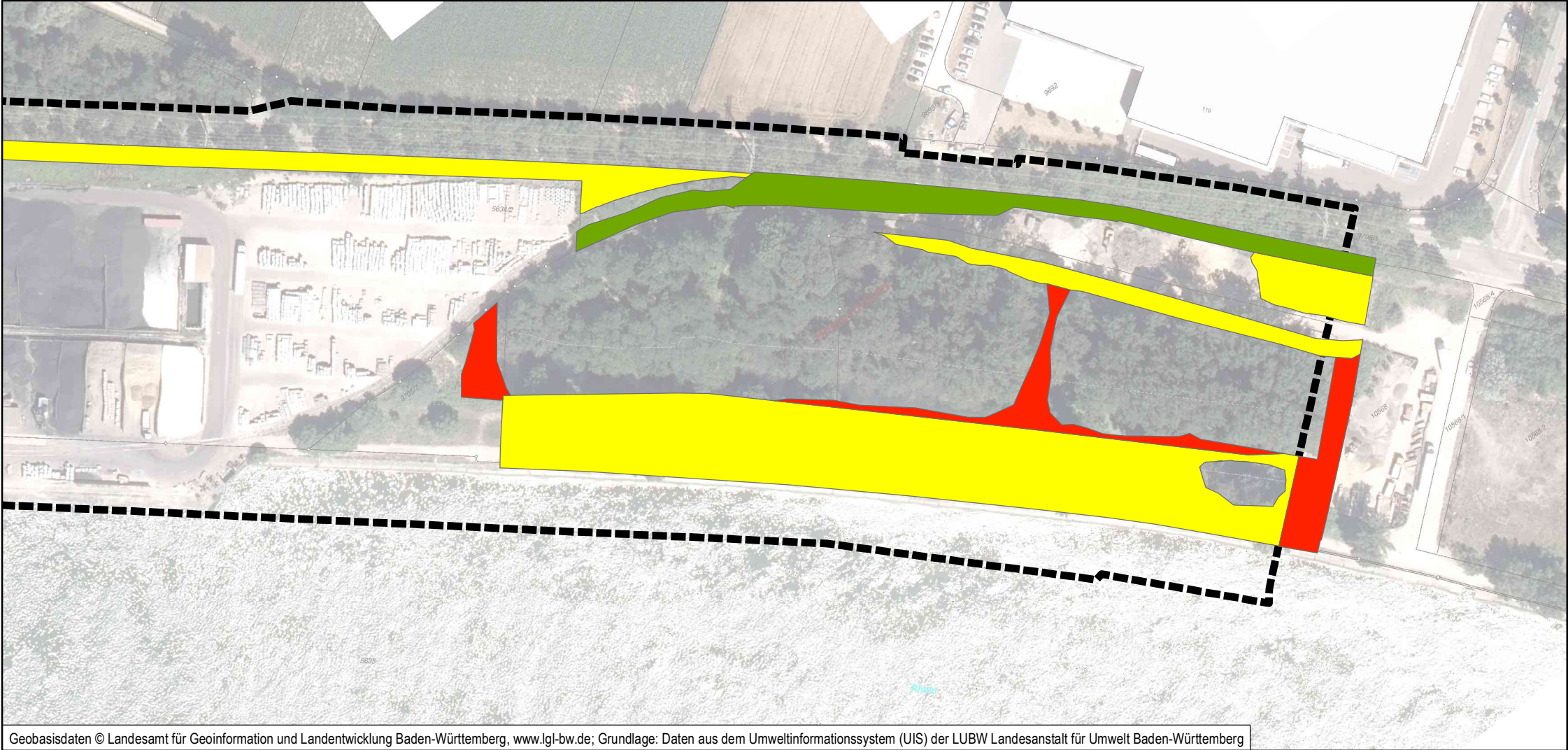
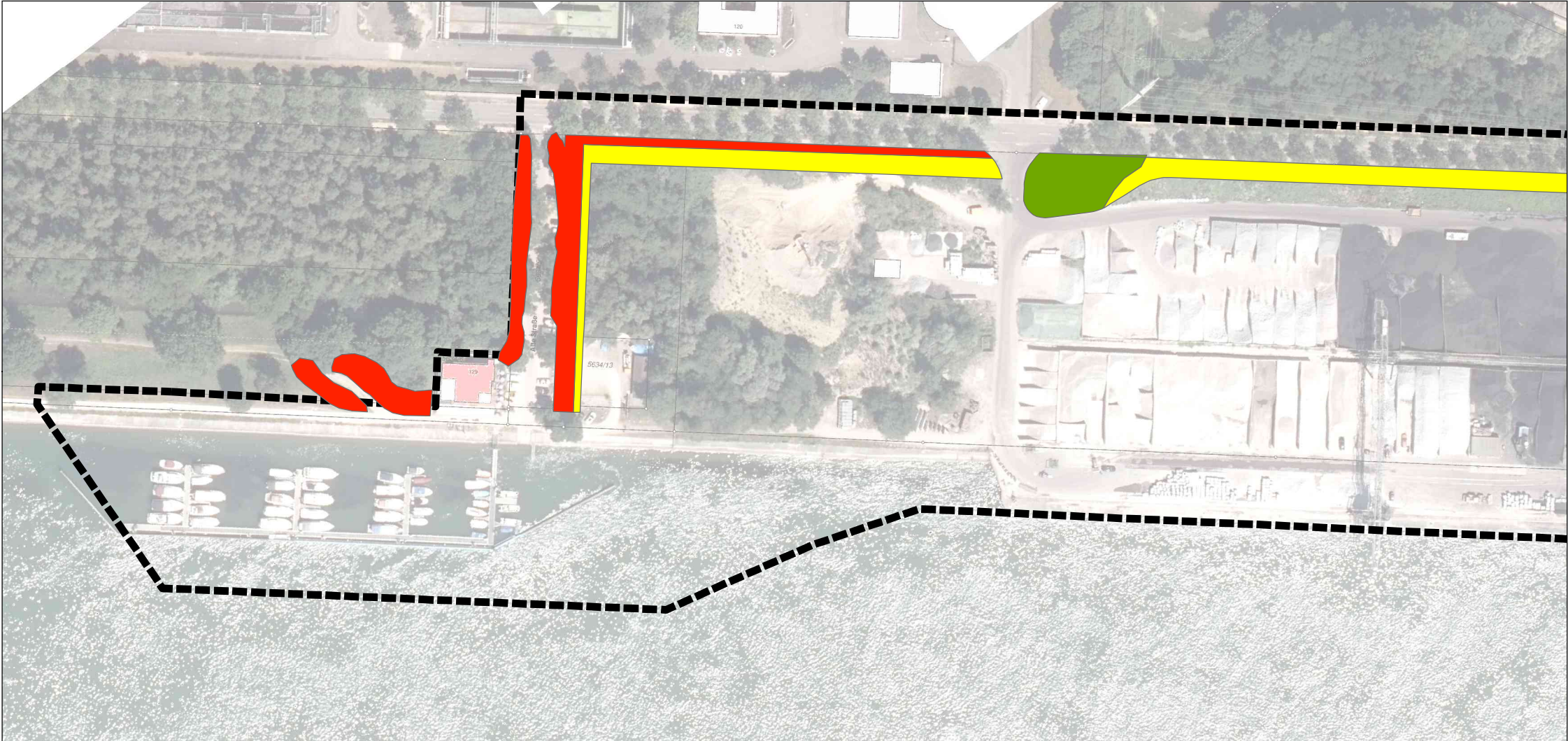
Partnerschaftsgesellschaft mbB
Landschaftsarchitekten bdla
Beratende Ingenieure

79100 Freiburg, Tel. 0761 - 707 647 0
78628 Rottweil, Tel. 0741 - 157 05
69115 Heidelberg, Tel. 06221 - 985 410
70565 Stuttgart, Tel. 0711 - 48 999 48 0
www.faktorgruen.de

Projekt Weil am Rhein - Rheinvorland II

Planbez. Mauereidechsenhabitatflächen

Maßstab 1:1.750 Bearbeiter TH Datum 13.01.2021



Weil am Rhein
Bebauungsplanverfahren Rheinvorland II

Mauereidechsen-Habitatflächen
im Planungszustand

Habitatflächen Planung: Habitatqualität

- gering
- mittel
- hoch
- Plangebiet

0 35 70
Meter



faktorgrün

Partnerschaftsgesellschaft mbB
Landschaftsarchitekten bdla
Beratende Ingenieure

79100 Freiburg, Tel. 0761 - 707 647 0
78628 Rottweil, Tel. 0741 - 157 05
69115 Heidelberg, Tel. 06221 - 985 410
70565 Stuttgart, Tel. 0711 - 48 999 48 0
www.faktorgruen.de

Projekt Weil am Rhein - Rheinvorland II

Planbez. Mauereidechsenhabitatflächen

Maßstab 1:1.750

Bearbeiter TH

Datum 13.01.2021